

WIENER WIESENTHAL INSTITUT  
FÜR HOLOCAUST-STUDIEN (VWI)

FORSCHUNG - DOKUMENTATION - VERMITTLUNG

**KONZEPT**

Wien, Juli 2008



**VWI online:**

**[www.vwi.ac.at](http://www.vwi.ac.at)**

**Digitale Version unter „Downloads“**



# INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort: Simon Wiesenthal .....	7
Forschung – Dokumentation – Vermittlung: Konturen eines Projekts .....	9
VWI-Betreiber .....	11
VWI-Arbeitsgruppe .....	13
VWI-Vorstand .....	15
VWI-Internationaler Wissenschaftlicher Beirat .....	17
VWI-Internationales Steering Committee .....	19
Mission Statement .....	21
Organigramm .....	23
Organisationskonzept.....	25
Namensgebung .....	25
Organisatorisches Ziel.....	26
Rechtsform .....	27
Ordentliche Mitglieder .....	27
Außerordentliche Mitglieder .....	27
Ehrenmitglieder .....	28
Neue Mitglieder .....	28
Vereinsorgane .....	29
Generalversammlung .....	29
Vorstand .....	29
Internationaler Wissenschaftlicher Beirat.....	30
Ständige Arbeitsgruppe .....	33
Direktion.....	35
Wissenschaftliche(r) DirektorIn .....	35
GeschäftsführerIn .....	36
Administration .....	37
Sekretariat .....	37
Organisation, Public Relations, Publikationen .....	37
EDV.....	38
Forschung .....	39

Fellowships .....	41
Visiting Fellows .....	42
Research Fellows .....	43
Junior Fellows .....	43
Forschungsprojekte .....	44
ForschungskoordinatorIn .....	46
Dokumentation .....	47
Archiv .....	49
ArchivleiterIn VWI .....	50
ArchivmitarbeiterIn VWI .....	50
Zivildienstler .....	50
Bibliothek .....	51
BibliotheksdienstleiterIn VWI .....	51
Zivildienstler .....	51
Vermittlung .....	53
Ausstellungen, Installationen und andere Interventionen .....	57
Ausstellungszentrum .....	59
Öffentlicher Raum .....	61
Konzeption und Durchführung .....	61
Bildungs-, Seminar- und Gesprächsprogramme .....	62
Sommerakademie .....	62
Konzeption und Durchführung .....	63
Internetinformationssystem .....	64
VermittlungskordinatorIn .....	65
Kommunikationssystem .....	66

## VORWORT



© AP

Schon seit einiger Zeit beschäftigt mich der Gedanke, welcher Institution in Österreich oder auch im Ausland ich die Bestände meines Archivs anvertrauen soll, damit die Fülle an interessantem Material bestmöglich der historischen Forschung zugänglich gemacht werden kann.

Nach der Initiative der Israelitischen Kultusgemeinde, ein Shoah-Forschungszentrum am Rabensteig in Wien aufzubauen und einzurichten, ergab sich damit die ideale Lösung für mein Problem. Als Ehrenbürger der Stadt Wien ist es mir ein wichtiges Anliegen, die Resultate meiner jahrzehntelangen Arbeit im Herzen der Stadt gut aufgehoben zu wissen. Daher habe ich auch zugestimmt, dass das Forschungszentrum meinen Namen tragen soll.

Darüber hinaus wird in diesem Zentrum die wissenschaftliche und edukative Arbeit bereits tätiger Institutionen, wie des Universitätsinstituts für Zeitgeschichte und des Dokumentationsarchivs des Österreichischen Widerstandes, zusammengeführt.

Erst vor wenigen Jahren bekam Wien ein Mahnmal zur Erinnerung an seine in der Nazizeit ermordeten jüdischen Mitbürger. Nach meinem Vorschlag war es der Zustimmung und dem Einsatz des Wiener Bürgermeisters, Dr. Michael Häupl, zu verdanken, dass es realisiert wurde. Damit dem Erinnern ein Wissen um die Shoah folgen kann, ist eine Forschungsstätte von internationalem Rang, wie sie nunmehr geplant ist, Voraussetzung.

Ich bitte daher die Stadt Wien und die Republik Österreich um ihre Unterstützung zur Realisierung dieses Projektes, das beiden zur Ehre gereichen und ein Defizit im Bereich der historischen Forschung ausgleichen wird.

Simon Wiesenthal (1908-2005)

Wien, Herbst 2002





## **FORSCHUNG – DOKUMENTATION – VERMITTLUNG**

### **KONTUREN EINES PROJEKTS**

Simon Wiesenthal war es ein besonderes Anliegen seiner letzten Lebensjahre, sein Archiv der historischen Forschung zugänglich zu machen und den Geist seiner Arbeit in einer Zeit gewahrt zu wissen, in der sowohl die Täter als auch die Opfer des Nationalsozialismus gestorben sein werden. Die Israelitische Kultusgemeinde Wien hat deshalb bereits im Jahr 2002 gemeinsam mit zahlreichen namhaften Institutionen die Initiative ergriffen, ein internationales Shoah-Forschungszentrum in Wien zu errichten, das den Namen Simon Wiesenthals tragen soll. Dieses *Wiener Wiesenthal Institut für Holocaust-Studien (VWI)*, an dessen Konzeption der im September 2005 verstorbene Simon Wiesenthal noch persönlich beteiligt war, soll sich – ganz im Sinne seines Lebenswerkes – der Erforschung, Dokumentation und Vermittlung von Fragen zu Antisemitismus, Rassismus und Holocaust widmen. In ihm soll das *Simon Wiesenthal Archiv* mit Teilen des *Archivs der Israelitischen Kultusgemeinde Wien* räumlich zusammengeführt werden.

Simon Wiesenthal hinterlässt eine umfangreiche Dokumentation mit rund 8.000 Akten zu NS-Tätern und NS-Verbrechen. Die Akten enthalten Wiesenthals Korrespondenz mit Justiz- und Dokumentationsstellen, mit Organisationen von Überlebenden und Widerstandskämpfern sowie mit Informanten. Gerichtsakten, NS-Dokumente, Zeugenaussagen und Presseberichte bilden einen weiteren Schwerpunkt. Darüber hinaus besteht der Nachlass Simon Wiesenthals aus zahlreichen Dokumenten zu dessen Auseinandersetzung mit der österreichischen Innen- und Außenpolitik und aus Zeugnissen seines Engagements wider das Vergessen in Form von Manuskripten für Reden und Publikationen.

Das Archiv der Israelitischen Kultusgemeinde ist das weltweit größte erhaltene Archiv einer jüdischen Gemeinde, das tausende unausgewertete Verwaltungsakten, Korrespondenzen, Karteien und Bücher umfasst. Materialien aus drei Jahrhunderten dokumentieren die Geschichte der Wiener jüdischen Gemeinde und ihrer Mitglieder bis in die Gegenwart. Einen Schwerpunkt bilden die Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus.

Aufbauend auf den Archivbeständen des Instituts sollen regelmäßig GastforscherInnen aus aller Welt eingeladen, internationale Forschungsprojekte durchgeführt, Vorträge und Diskussionen veranstaltet, Schüler- und Lehrerfortbildungsprogramme angeboten werden und Ausstellungen stattfinden. Forschung, Dokumentation und Vermittlung sollen als drei Säulen

gleichberechtigt nebeneinander stehen. Historische Fragestellungen sollen mit gegenwärtigen verbunden werden, die Ergebnisse wissenschaftlicher Arbeit einer breiten Öffentlichkeit zur Diskussion gestellt werden. Die Qualität soll von einem hochkarätig besetzten Internationalen Wissenschaftlichen Beirat garantiert werden.

Trägerorganisation ist ein eigens gegründeter Verein, zu dem sich die *Israelitische Kultusgemeinde Wien (IKG)*, das *Dokumentationszentrum des Bundes jüdischer Verfolgter des Naziregimes (BJVN – Simon Wiesenthal Archiv)*, das *Dokumentationsarchiv des Österreichischen Widerstandes (DÖW)*, das *Institut für Zeitgeschichte der Universität Wien (IfZ)*, das *Institut für Konfliktforschung (IKF)*, das *Jüdische Museum Wien (JMW)* und das *IFK Internationales Forschungszentrum Kulturwissenschaften* zusammengeschlossen haben. Im Juni 2005 und neuerlich im Juni 2008 wurde Univ.-Prof. Dr. Anton Pelinka zum Vorsitzenden gewählt, seine Stellvertreter sind Univ.-Doz. Dr. Bertrand Perz und HR Dr. Avshalom Hodik.

Die Stadt Wien hat bereits im Dezember 2002 versichert, sich im selben Ausmaß an der Finanzierung des Vorhabens zu beteiligen wie die Republik Österreich. Am 12. März 2008, dem 70. Jahrestag des so genannten „Anschlusses“, hat die Österreichische Bundesregierung einen Beschluss über die Form und den Umfang ihrer Unterstützung des Projekts gefasst: Die Republik Österreich (der Bund) wird dem Institut ein Gebäude im 8. Wiener Gemeindebezirk, in der Josefstädter Strasse 39 zur Verfügung stellen, das im Jahr 2012 bezugsfertig sein soll: das Palais Strozzi. Die Adaptierungskosten sollen jeweils zur Hälfte von Bund und Stadt Wien getragen werden, die Kosten für den laufenden Betrieb jeweils zu einem Drittel von Bund und Stadt Wien. Das restliche Drittel soll von den Betreibern mit Unterstützung von Bund und Stadt Wien in Form so genannter Drittmittel aus anderen Finanzierungsquellen aufgebracht werden.

Eine Einschätzung der Adaptierungskosten und der Kosten für den laufenden Betrieb am geplanten Standort Palais Strozzi bedarf noch der Klärung zahlreicher offener Fragen. Für die Überbrückungsphase 2008-2011 wurden im Juli 2008 ein Stufenplan und eine aktuelle Kostenprognose vorgelegt.

Die VWI-Arbeitsgruppe

Wien, Juli 2008

## VWI-BETREIBER

Trägerorganisation ist der Verein *Wiener Wiesenthal Institut für Holocaust-Studien (VWI)*, dem die Gründungsorganisationen als ordentliche Mitglieder angehören. In der Reihenfolge ihres Gründungsdatums:

### **Israelitische Kultusgemeinde Wien (IKG)**

Die Anfänge der jüdischen Gemeinde in Wien reichen bis weit in das Mittelalter zurück. Nach mehreren Vertreibungen wurde 1825 als erstes neues Bethaus der Stadttempel in der Seitenstettengasse errichtet. 1849 wurde die Gemeinde als „Israelitische Kultusgemeinde“ von Kaiser Franz Joseph erstmals offiziell anerkannt und in den Jahren 1849-1852 formell gegründet. Erst 1867 erfolgte die rechtliche Gleichstellung der Juden als Bürger. Die Israelitische Kultusgemeinde Wien betreut und fördert das religiöse und kulturelle Leben der Juden in Wien, unterstützt im Bereich Soziales und Integration und pflegt die jüdische Geschichte.

Homepage: [www.ikg-wien.at](http://www.ikg-wien.at)

### **Dokumentationszentrum des Bundes jüdischer Verfolgter des Naziregimes (BJVN – Simon Wiesenthal Archiv)**

1947 von Simon Wiesenthal in Linz gegründet, 1961 Eröffnung des Büros in Wien. Schwerpunkt liegt auf der Suche nach NS-Tätern sowie auf der Dokumentation von NS-Verbrechen. Zusätzlich Aufbau einer Abteilung zur Beobachtung von Antisemitismus und Rechtsextremismus. Widmet sich seit 2003 der Erschließung der Bestände für BenutzerInnen mit Hilfe einer elektronischen Datenbank.

Homepage: [www.wiesenthalarchiv.at](http://www.wiesenthalarchiv.at)

### **Dokumentationsarchiv des Österreichischen Widerstandes (DÖW)**

1963 von ehemaligen WiderstandskämpferInnen sowie von engagierten Wissenschaftlern gegründet. Widmet sich der Sammlung, Archivierung und wissenschaftlichen Auswertung von Quellen zu Widerstand und Verfolgung, Exil, NS-Verbrechen, insbesondere Holocaust, NS- und Nachkriegsjustiz, sowie Rechtsextremismus nach 1945.

Homepage: [www.doew.at](http://www.doew.at)

### **Universität Wien – Institut für Zeitgeschichte (IfZ)**

Das Institut für Zeitgeschichte vertritt die Universität Wien im Trägerverein. 1966 gegründet. Konzentriert sich auf die Geschichte des 20. Jahrhunderts, darunter vor allem auch Nationalsozialismusforschung, sowie historische Antisemitismus- und Rassismusforschung.

Homepage: [www.univie.ac.at/zeitgeschichte](http://www.univie.ac.at/zeitgeschichte)

### **Institut für Konfliktforschung (IKF)**

1976 als außeruniversitäres Forschungsinstitut gegründet. Verfolgt den Zweck, auf interdisziplinärer Ebene politische, gesellschaftliche und individuelle Konflikte zu erforschen und Lösungsmöglichkeiten zu entwickeln – z.B. im Bereich der Vorurteilsforschung.

Homepage: [www.ikf.ac.at](http://www.ikf.ac.at)

### **Jüdisches Museum Wien (JMW)**

1990 wiederbegründet und 1993 im Palais Eskeles eröffnet, 2000 um das Museum Judenplatz erweitert. Widmet sich der umfassenden Darstellung jüdischen Lebens in Wien in Vergangenheit und Gegenwart. „Erinnerung“ als Schlüssel zu jüdischer Kultur und Geschichte prägt das Gesamtkonzept des Museums, sowohl in der permanenten Schau als auch in zahlreichen Wechelausstellungen und als Ort der Begegnung durch viele Veranstaltungen, den Bookshop Singer und das Café Teitelbaum.

Homepage: [www.jmw.at](http://www.jmw.at)

### **IFK Internationales Forschungszentrum Kulturwissenschaften**

1993 als Institute for Advanced Study im Bereich interdisziplinärer Kulturstudien gegründet, fördert das IFK Forschung und Forschungskooperationen durch ein internationales Gastwissenschaftler- und ein nationales Doktorandenprogramm und vermittelt die Forschungsergebnisse durch ein Vortrags- und Tagungsprogramm einer breiteren wissenschaftlichen Öffentlichkeit.

Homepage: [www.ifk.ac.at](http://www.ifk.ac.at)

## VWI-ARBEITSGRUPPE

Die Arbeitsgruppe des Wiener Wiesenthal Instituts (VWI) besteht aus VertreterInnen der Gründungsorganisationen und weiteren ExpertInnen. Sie ist aus dem Proponentenkomitee hervorgegangen, das sich am 14. Februar 2002 konstituiert hat.

Rosa-Maria Austraat (Dokumentationszentrum des Bundes jüdischer Verfolgter des Naziregimes)  
HR Univ.-Doz. Mag. Dr. Brigitte Bailer-Galanda (Dokumentationsarchiv des Österr. Widerstandes)  
Mag.<sup>a</sup> Viola Eichberger (IFK Internationales Forschungszentrum Kulturwissenschaften)  
Mag. Raimund Fastenbauer (Israelitische Kultusgemeinde Wien)  
DI Thomas Feiger (Architekt)  
Univ.-Doz. Dr. Florian Freund (Universität Wien, Institut für Zeitgeschichte)  
Univ.-Prof. Dr. Peter Gstettner (Universität Klagenfurt, Institut für Erziehungswissenschaften)  
DI Georg Haber (Jüdisches Museum Wien)  
Dr. Birgitt Haller (Institut für Konfliktforschung)  
Mag. Friedrich Herzog (Israelitische Kultusgemeinde Wien)  
HR Dr. Avshalom Hodik (Israelitische Kultusgemeinde Wien)  
Mag. Lothar Hölbling (Israelitische Kultusgemeinde Wien, Anlaufstelle)  
OR Dr. Peter Malina (Universität Wien, Institut für Zeitgeschichte)  
Univ.-Doz. Dr. Siegfried Mattl (Universität Wien, Institut für Zeitgeschichte)  
Dr. habil. Lutz Musner (IFK Internationales Forschungszentrum Kulturwissenschaften)  
Dr. Ariel Muzicant (Israelitische Kultusgemeinde Wien)  
Hon.-Prof. Dr. Wolfgang Neugebauer (Dokumentationsarchiv des Österreichischen Widerstandes)  
Univ.-Prof. Dr. Anton Pelinka (Institut für Konfliktforschung)  
Univ.-Doz. Dr. Bertrand Perz (Universität Wien, Institut für Zeitgeschichte)  
Univ.-Prof. Mag. DDr. Oliver Rathkolb (Universität Wien, Institut für Zeitgeschichte)  
Ing. Reinhard Schuhmann (Designer)  
OR Dr. Gustav Spann (Universität Wien, Institut für Zeitgeschichte)  
ao. Univ.-Prof. Dr. Friedrich Stadler (Universität Wien, Institut für Zeitgeschichte)  
Botschafter Dr. Ludwig Steiner (Ehrenmitglied)  
Mag. Michaela Vocelka (Dokumentationszentrum des Bundes jüdischer Verfolgter des Naziregimes)  
Dr. Karl Albrecht-Weinberger (Jüdisches Museum Wien)  
o. Univ.-Prof. Dr. Ruth Wodak (University of Lancaster)  
Mag. Dr. Ingo Zechner (Israelitische Kultusgemeinde Wien, Anlaufstelle)



## VWI-VORSTAND

In der Generalversammlung des Trägervereins vom 24. Juni 2008 wurde der seit der konstituierenden Generalversammlung vom 16. Juni 2005 amtierende Vorstand des Wiener Wiesenthal Instituts (VWI) für die Funktionsperiode 2008-2011 wiederbestellt.

- Vorsitzender: Univ.-Prof. Dr. Anton Pelinka  
(Institut für Konfliktforschung)
- Stv. Vorsitzender: Univ.-Doz. Dr. Bertrand Perz  
(Universität Wien, Institut für Zeitgeschichte)
- Stv. Vorsitzender: HR Dr. Avshalom Hodik  
(Israelitische Kultusgemeinde Wien)
- Schriftführerin: HR Univ.-Doz. Mag. Dr. Brigitte Bailer-Galanda  
(Dokumentationsarchiv des Österreichischen Widerstandes)
- Stv. Schriftführerin: Rosa-Maria Austraat  
(Dokumentationszentrum des Bundes jüdischer Verfolgter des Naziregimes)
- Kassier: DI Georg Haber  
(Jüdisches Museum Wien)
- Stv. Kassier: Dr. Lutz Musner  
(IFK Internationales Forschungszentrum Kulturwissenschaften)
- Ehrenmitglied: Botschafter Dr. Ludwig Steiner





## VWI-INTERNATIONALER WISSENSCHAFTLICHER BEIRAT

Im Sommer 2006 wurden die Mitglieder des Internationalen Wissenschaftlichen Beirats des Wiener Wiesenthal Instituts (VWI) bestellt.

Prof. Raul Hilberg, 1926-2007, Ehrenvorsitz (Burlington, Vermont)

Prof. David Bankier (Yad Vashem, Jerusalem)

Prof. Omer Bartov (Brown University, Department of History, Providence)

Dr. Peter Black (United States Holocaust Memorial Museum, Washington D.C.)

Prof. Włodzimierz Borodziej (Instytut Historyczny Uniwersytetu Warszawskiego, Warschau)

Prof. Dan Diner (Hebrew University, Jerusalem und Simon-Dubnow-Institut, Universität Leipzig)

Prof. Atina Grossmann (The Cooper Union, New York)

Prof. Gertrud Koch (Freie Universität Berlin, Institut für Theaterwissenschaft)

Prof. András Kovács (Central European University, Nationalism Studies Program, Budapest)

Prof. Andrei Markovits (University of Michigan, Department of Political Science)

Prof. Peter Pulzer (All Souls College, Oxford)

Prof. Gabriele Rosenthal (Georg-August-Universität Göttingen, Methodenzentrum Sozialwissenschaften)

Dr. Tom Segev (Jerusalem)

Prof. Annette Wieviorka (CNRS Centre national de la recherche scientifique, Paris)

Prof. Ruth Wodak (Lancaster University, Lancaster UK)



## **VWI-INTERNATIONALES STEERING COMMITTEE**

Das Internationale Steering Committee hat als temporärer Internationaler Wissenschaftlicher Beirat während der ersten Gründungsphase des Wiener Wiesenthal Instituts (VWI) fungiert. Seine Funktion bestand in der Erarbeitung eines Mission Statements, sowie in der organisatorischen und inhaltlichen Beratung des Proponentenkomitees. Zu diesem Zweck wurde am 26. und 27. August 2002 eine internationale Tagung in Wien abgehalten, aus der das Mission Statement des Wiener Wiesenthal Instituts (VWI) hervorgegangen ist.

Prof. Omer Bartov (Brown University, Department of History, Providence)

Prof. Micha Brumlik (Universität Frankfurt)

Prof. Dan Diner (Hebrew University, Jerusalem und Simon-Dubnow-Institut, Universität Leipzig)

Univ.-Doz. Dr. Bertrand Perz (Universität Wien, Institut für Zeitgeschichte)



# **MISSION STATEMENT**

## **DES WIENER WIESENTHAL INSTITUTS FÜR HOLOCAUST-STUDIEN (VWI) FORSCHUNG – DOKUMENTATION – VERMITTLUNG**

Die Einrichtung eines Zentrums für die Erforschung und Dokumentation von Antisemitismus, Rassismus und Holocaust in Wien ist alleine schon seines Ortes wegen von großer Bedeutung. Wien war ein herausragender Ort jüdischen Lebens und Wirkens im alten Europa. Juden schufen hier einen entscheidenden Beitrag zur Kultur zumal der Moderne. Andererseits war schon das Wien der Monarchie entscheidend an der Ausbildung und Verbreitung des Antisemitismus beteiligt. Nach dem „Anschluss“ ging von Wien eine qualitative Verschärfung der nationalsozialistischen Judenverfolgung aus. Von Österreich aus erfolgte zudem eine auffallend hohe Rekrutierung nationalsozialistischen Personals für die Durchführung des Holocaust in Europa.

In Wien befinden sich unschätzbare Bestände und Sammlungen von Quellen, die zur Erforschung wie Präsentation der Vorgeschichte, der Geschichte und der Nachgeschichte des Holocaust für Österreich sowie international von herausragender Bedeutung sind. Da es sich beim Zweiten Weltkrieg und Holocaust um die Zentralerfahrung des sich vereinigenden Europa handelt, erhält die Etablierung eines solchen Zentrums in Wien eine europäische Dimension. Der Holocaust gilt universell juristisch und moralisch als Inbegriff von Verbrechen gegen die Menschlichkeit.

Das Zentrum widmet sich der Erforschung der Ursachen, Durchführung und Folgen der Massenvernichtung der europäischen Juden und anderer vom Naziregime und seinen Helfershelfern begangenen Verbrechen gegen vorgebliche rassische und biologische Feinde. Indem das Zentrum die Ursprünge und Ausformungen des Holocaust zumal in seinem Wiener und österreichischen Zusammenhang erforscht und seine Forschungsergebnisse über Österreich hinaus verbreitet, wird es eine bedeutende Rolle dabei spielen, die Öffentlichkeit für diese Problematik zu sensibilisieren und damit einen Beitrag im Kampf gegen die Indifferenz angesichts anderer Verbrechen gegen die Menschlichkeit erbringen.

Der Holocaust-Forschung in Österreich fehlt es bisher an institutioneller Trägerschaft, finanziellen Ressourcen und Kooperation. Das Zentrum bietet national und international die Möglichkeit, bereits bestehende Einrichtungen, Projekte und Ansätze zu vernetzen, gemeinsam

zu beraten und neue Vorhaben zu initiieren. Darüber hinaus will das Zentrum seine Einrichtungen als Plattform für einen internationalen Austausch von ForscherInnen sowie für die Förderung von wissenschaftlichem Nachwuchs bereitstellen.

Historisches Wissen stellt sowohl in seiner wissenschaftlichen als auch in seiner alltäglichen Form einen wesentlichen Bestandteil des persönlichen und politischen Selbstverständnisses von Einzelnen und Gruppen dar. Das historische Bewusstsein vor allem der jüngeren Generation wird später ihr politisch-moralisches Bewusstsein prägen. Eine aufgeklärte und didaktisch ausgereifte Vermittlung der Geschichte des Holocaust, der Dehumanisierung der Opfer, der Gleichgültigkeit der Zuschauer und der Unmenschlichkeit der Täter, kann das Verständnis für die Würde des Menschen, die Verantwortung für das eigene politische Gemeinwesen sowie die persönliche Zivilcourage fördern und stärken.

Das Zentrum wird seine Erkenntnisse zur öffentlichen Diskussion stellen. Es wird diese Erkenntnisse in Form von Lehr- und Lernforen, von Publikationen und von wechselnden Ausstellungen präsentieren. Dazu sucht es die Zusammenarbeit mit den zuständigen Bundesministerien sowie den entsprechenden Einrichtungen der Länder und der Gemeinden, KZ-Gedenkstätten, Institutionen der Erwachsenenbildung sowie mit Kunst- und Kultureinrichtungen. Das Zentrum wird mit ähnlichen Institutionen wie Yad Vashem und dem US Holocaust Memorial Museum kooperieren.

Das Zentrum wird den Namen Simon Wiesenthals in seiner Bezeichnung tragen:

„Wiener Wiesenthal Institut für Holocaust-Studien (VWI)

Forschung – Dokumentation – Vermittlung“

Das Steering Committee:

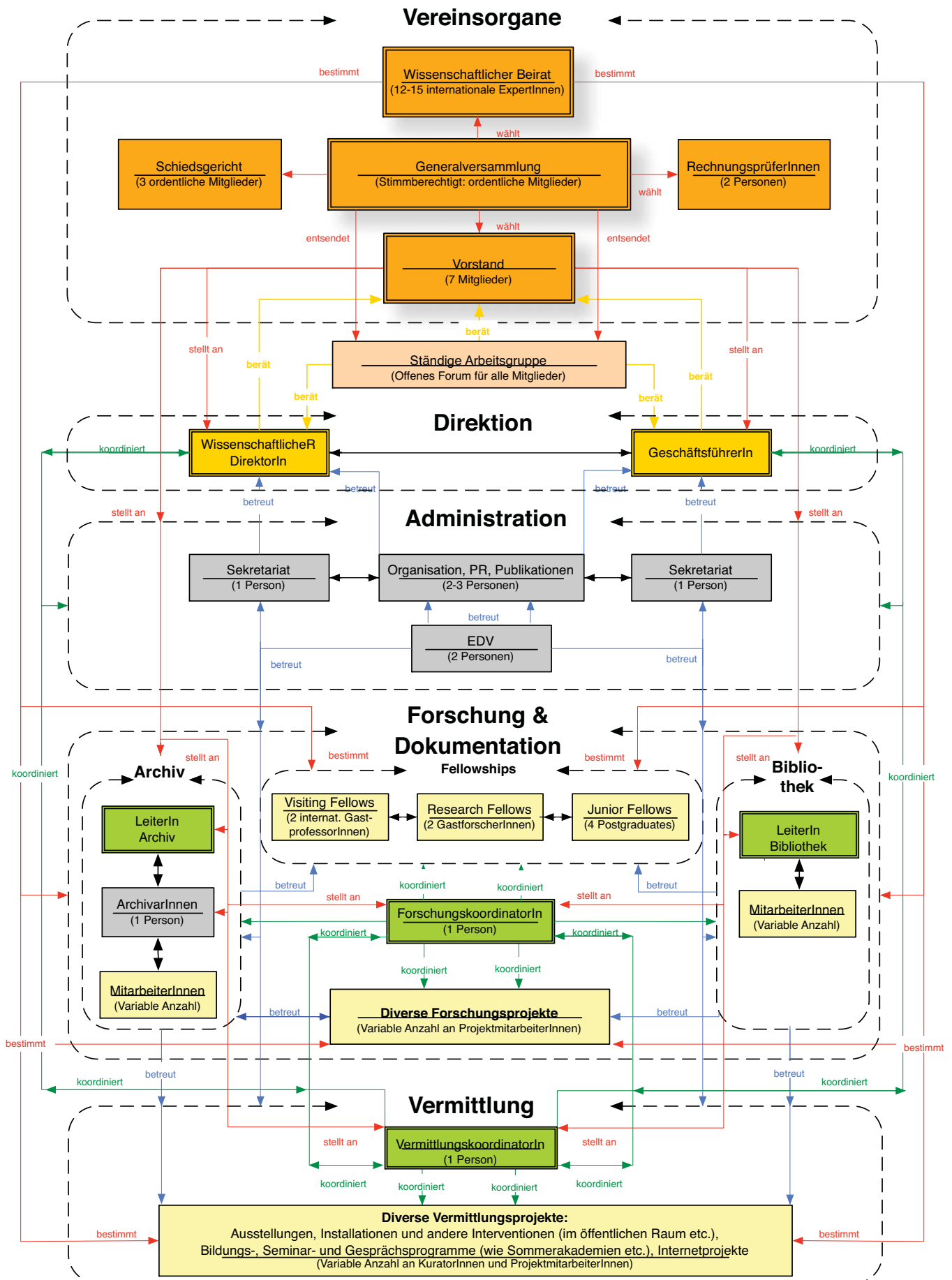
Omer Bartov

Micha Brumlik

Dan Diner

Bertrand Perz

# ORGANIGRAMM DES WIENER WIESENTHAL INSTITUTS (VWI)







**ORGANISATIONSKONZEPT**  
**DES WIENER WIESENTHAL INSTITUTS**  
**FÜR HOLOCAUST-STUDIEN (VWI)**  
**FORSCHUNG – DOKUMENTATION – VERMITTLUNG**

Das *Wiener Wiesenthal Institut für Holocaust-Studien (VWI)* widmet sich der Erforschung, Dokumentation und Vermittlung von allen Fragen, die Antisemitismus, Rassismus und Holocaust, einschließlich dessen Vorgeschichte und Folgen, betreffen.

Es versteht sich als gemeinsames Projekt des Dokumentationszentrums des Bundes jüdischer Verfolgter des Naziregimes (BJVN – Simon Wiesenthal Archiv), des Dokumentationsarchivs des Österreichischen Widerstandes (DÖW), des Instituts für Zeitgeschichte der Universität Wien (IfZ), des Instituts für Konfliktforschung (IKF), des IFK Internationales Forschungszentrum Kulturwissenschaften, der Israelitischen Kultusgemeinde Wien (IKG) und des Jüdischen Museums Wien (JMW) als seinen Gründungsorganisationen.

Unterstützt wird seine Gründung von namhaften nationalen und internationalen Partnerorganisationen und -institutionen wie dem Österreichischen Staatsarchiv (ÖSTA), der Österreichischen Nationalbibliothek (ÖNB), der Universitätsbibliothek Wien (UBW), den Central Archives for the History of the Jewish People (CAHJP), Yad Vashem und dem United States Holocaust Memorial Museum (USHMM).

**Namensgebung**

Sein vollständiger Name lautet:

Wiener Wiesenthal Institut für Holocaust-Studien (VWI)  
Forschung – Dokumentation – Vermittlung

Das Kürzel *VWI* steht für seinen englischen Namen:

Vienna Wiesenthal Institute for Holocaust Studies

## **Organisatorisches Ziel**

Organisatorisches Ziel des Projekts ist die Bündelung aller Tätigkeiten der Gründungsorganisationen im genannten Themenbereich, eine enge Koordination und Koproduktion zwischen ihnen als selbständigen Partnern, eine weitreichende Kooperation und Vernetzung mit zahlreichen weiteren nationalen und internationalen Partnerorganisationen sowie die Erschließung neuer gemeinsamer Tätigkeitsfelder durch die Gründung und den Betrieb des Wiener Wiesenthal Instituts (VWI) als einer gemeinsamen Institution.

## Rechtsform

Rechtsform des Wiener Wiesenthal Instituts (VWI) ist ein *gemeinnütziger Verein*, der zwischen drei Arten von Mitgliedern unterscheidet: *ordentliche Mitglieder*, *außerordentliche Mitglieder* und *Ehrenmitglieder*. Die Rechtsform des Vereines bietet ein Höchstmaß an Offenheit bei der Einbindung neuer Partner und das Vereinsrecht gestattet eine flexible Anpassung der Organisationsstrukturen an aktuelle Anforderungen.

### Ordentliche Mitglieder

sind zunächst alle Gründungsmitglieder:

- Israelitische Kultusgemeinde Wien (IKG)
- Dokumentationszentrum des Bundes jüdischer Verfolgter des Naziregimes (BJVN – Simon Wiesenthal Archiv)
- Dokumentationsarchiv des Österreichischen Widerstandes (DÖW)
- Universität Wien, Institut für Zeitgeschichte (IfZ)
- Institut für Konfliktforschung (IKF)
- Jüdisches Museum Wien (JMW)
- IFK Internationales Forschungszentrum Kulturwissenschaften

In jedem Fall können ausschließlich juristische Personen ordentliche Mitglieder sein.

### Außerordentliche Mitglieder

Als außerordentliche Mitglieder vorgesehen sind nationale und internationale Partnerorganisationen, die die Gründung unterstützen:

- Österreichisches Staatsarchiv (ÖSTA)
- Österreichische Nationalbibliothek (ÖNB)
- Universitätsbibliothek Wien (UBW)
- Central Archives for the History of the Jewish People (CAHJP)
- Yad Vashem
- United States Holocaust Memorial Museum (USHMM)

Generell können sowohl physische als auch juristische Personen (die die Vereinstätigkeit entweder durch finanzielle Zuwendungen oder besondere ideelle Leistungen fördern) außerordentliche Mitglieder sein.

### **Ehrenmitglieder**

sind physische Personen, die sich besondere Verdienste um die Ziele des Vereins erworben haben.

### **Neue Mitglieder**

Über die Aufnahme neuer Mitglieder entscheidet in allen Fällen die Generalversammlung, in der alle Mitglieder mit je einem Sitz vertreten und alle ordentlichen Mitglieder mit je einer Stimme stimmberechtigt sind.

Details sind den *Statuten des Wiener Wiesenthal Instituts für Holocaust-Studien (VWI) Forschung – Dokumentation – Vermittlung* zu entnehmen.

## **Vereinsorgane**

Im Folgenden sind nur die wichtigsten Organe und deren Funktionen beschrieben. Details (darunter die Funktion der Rechnungsprüfer und des Schiedsgerichts) sind den *Statuten des Wiener Wiesenthal Instituts für Holocaust-Studien (VWI) Forschung – Dokumentation – Vermittlung* zu entnehmen.

### **Generalversammlung**

Als gemeinsames Gremium steht allen Mitgliedern die Generalversammlung zur Verfügung, die alle weitreichenden strukturellen Entscheidungen trifft, darunter:

- die allfällige Anpassung der Organisationsstrukturen,
- die Aufnahme und der Ausschluss von Mitgliedern,
- die Genehmigung und Kontrolle des Budgets,
- die Bestellung der Mitglieder des Vorstandes (auf 3 Jahre),
- die Bestellung der RechnungsprüferInnen (auf 2 Jahre)
- die Bestellung der Mitglieder des Internationalen Wissenschaftlichen Beirats (auf 3 Jahre).

Regulär tritt sie einmal im Jahr zusammen, kann bei Bedarf aber öfter und kurzfristig zusammentreten. Stimmberechtigt sind alle ordentlichen Mitglieder.

### **Vorstand**

Operatives Organ ist der Vorstand. Er umfasst 3-7 Mitglieder und wird für 3 Jahre aus dem Kreis der ordentlichen Mitglieder gewählt. Er trifft alle operativen Entscheidungen, sofern er sie nicht ausdrücklich an die Direktion delegiert, darunter:

- die Personalentscheidungen,
- die Erstellung und Umsetzung des Budgets,
- die Umsetzung des Forschungs-, Dokumentations- und Vermittlungsprogramms.

An strukturellen Entscheidungen steht dem Vorstand der Beschluss einer *Geschäftsordnung des Vorstandes* zu. In ihr regelt der Vorstand nicht nur seine eigenen Entscheidungsprozesse,

sondern auch die Delegation von Kompetenzen an die Direktion, die ihm gegenüber in allen Angelegenheiten verantwortlich ist.

Das Organigramm sieht einen starken Vorstand vor, in dem alle Gründungsmitglieder gleichermaßen auch an den operativen Entscheidungen beteiligt sein können. Vor allem in der Gründungsphase sollte er auch ein aktiver Vorstand sein, um die gemeinsame Basis aller Entscheidungen herzustellen.

Mit der Bestellung eines wissenschaftlichen Direktors/einer wissenschaftlichen Direktorin, die nach einem transparenten Berufungsverfahren mit offener internationaler Ausschreibung (vgl. den Abschnitt „Direktion“) erfolgen soll, wird der Vorstand einen erheblichen Teil seiner Kompetenzen an diese(n) abtreten.

### **Internationaler Wissenschaftlicher Beirat**

Dem Internationalen Wissenschaftlichen Beirat kommt eine Schlüsselfunktion zu. Er umfasst mindestens 12 international anerkannte ExpertInnen, von denen mindestens 9 im Ausland tätig sein müssen und maximal 3 im Inland tätig sein dürfen. Mitglieder bzw. MitarbeiterInnen von ordentlichen Mitgliedern sind von Beiratsfunktionen ausgeschlossen. Wie der Vorstand wird der Beirat auf 3 Jahre von der Generalversammlung gewählt.

Er soll ausschließlich von hervorragenden Persönlichkeiten besetzt sein, die neben der wissenschaftlichen Qualifikation in ihren jeweiligen Disziplinen ein umfassendes interdisziplinäres und transdisziplinäres Erfahrungsspektrum im Umgang mit den Themen und Aufgabenbereichen des Wiener Wiesenthal Instituts (VWI) besitzen.

Bei der Besetzung des Beirates soll auf eine breite Streuung der vertretenen Disziplinen und Methoden Rücksicht genommen werden. Neben HistorikerInnen ist etwa an PhilosophInnen, SoziologInnen, LinguistInnen, PolitikwissenschaftlerInnen, VolkswirtInnen, JuristInnen etc. zu denken. Im Hinblick auf den Schwerpunkt Vermittlung sind etwa PädagogInnen und MuseologInnen zu berücksichtigen. Im Vordergrund sollte allerdings nicht die Repräsentation von Disziplinen, sondern die Sachkompetenz der WissenschaftlerInnen stehen.

Dem Beirat steht es im Übrigen frei, kooptierte Mitglieder hinzuzuziehen und Entscheidungen an diese zu delegieren. Dafür kommen vor allem auch – aber nicht nur – KünstlerInnen und SchriftstellerInnen in Betracht, deren Einbindung den experimentellen Umgang mit Fragen der Darstellung und Vermittlung gewährleisten soll.

Der Internationale Wissenschaftliche Beirat hat eine Schlüsselrolle bei der Gestaltung des Forschungs- und Vermittlungsprogramms. Er gibt Empfehlungen ab über:

- die Forschungs- und Vermittlungsschwerpunkte (in Form von 3-Jahres-Programmen),
- die Vergabe von Fellowships,
- die Vergabe von Forschungsprojekten,
- die Vergabe von Vermittlungsprojekten (Ausstellungen, Installationen und andere Interventionen im öffentlichen Raum, Internetprojekte, Bildungs- und Seminarprojekte etc.),
- die Durchführung von Tagungen und Veranstaltungsreihen oder von Einzelveranstaltungen für die Fachöffentlichkeit sowie für die breite Öffentlichkeit,
- die Durchführung von Publikationsprojekten.

Der Vorstand hat diesbezügliche operative Entscheidungen im Rahmen der Empfehlungen des Beirats zu treffen. Die Beschlüsse des Vorstandes dürfen nur aus triftigen Gründen von den Beiratsempfehlungen abweichen. Bei der Budgetplanung hat der Vorstand bereits auf die langfristigen Forschungs- und Vermittlungsschwerpunkte Rücksicht zu nehmen.

An strukturellen Entscheidungen steht dem Beirat der Beschluss einer *Geschäftsordnung des Internationalen Wissenschaftlichen Beirates* zu. In ihr regelt der Beirat nicht nur seine eigenen Entscheidungsprozesse, sondern auch die Delegation von Kompetenzen an kooptierte Mitglieder und an den wissenschaftlichen Direktor/die wissenschaftliche Direktorin – an letztere allerdings ausschließlich hinsichtlich der Durchführung von Tagungen und Veranstaltungsreihen oder von Einzelveranstaltungen für die Fachöffentlichkeit sowie für die breite Öffentlichkeit und hinsichtlich der Durchführung von Publikationsprojekten.

Darüber hinaus obliegt dem Internationalen Wissenschaftlichen Beirat die Qualitätskontrolle des Forschungs- und Vermittlungsprogramms.

Zur Wahrnehmung seiner Funktion tritt der Beirat mindestens ein Mal pro Jahr in Wien zusammen.

Aufgrund der weitreichenden Kompetenzen des Beirates ist mit einem vergleichsweise überdurchschnittlichen Arbeitsaufwand für dessen Mitglieder zu rechnen. Das gilt nicht nur, aber vor allem auch für die Gründungsphase, in der das wissenschaftliche Profil des Wiener Wiesenthal Instituts (VWI) zu erarbeiten ist. Die Nominierung von Beiratsmitgliedern ist als eine Einladung zur aktiven Mitgestaltung durch externe internationale ExpertInnen zu verstehen. Bei der Besetzung des Beirates ist deshalb nicht nur auf die wissenschaftliche Qualifikation,

sondern auch auf die Zeitbudgets und die Bereitschaft zum Engagement der einzelnen KandidatInnen Rücksicht zu nehmen.

Vom Internationalen Steering Committee wurde im Zuge der Abfassung des Mission Statements auch ein Personenkreis von möglichen Mitgliedern des Internationalen Wissenschaftlichen Beirats angedacht. Dieser Pool von ExpertInnen wurde bereits bei der Bestellung des ersten Internationalen Wissenschaftlichen Beirats im Sommer 2006 herangezogen und ist auch in Zukunft zu berücksichtigen.



## Ständige Arbeitsgruppe

Koordination, Koproduktion, Kooperation und Vernetzung sind beliebte Schlagworte, meist jedoch ohne konkreten Sinn. Im Wiener Wiesenthal Institut (VWI) sind sie organisatorisches Ziel und benötigen daher eine Organisationsform. Während Generalversammlung und Vorstand eine gemeinsame Entscheidungsfindung in strukturellen und operativen Fragen gewährleisten, bedarf es eines offenen Forums, in dem Ideen zu Projekten entwickelt werden können.

Als offenes Forum soll allen Vereinsmitgliedern (ordentlichen, außerordentlichen und Ehrenmitgliedern) eine ständige Arbeitsgruppe zur Verfügung stehen. Im strengen Sinn handelt es sich dabei um kein Vereinsorgan. Deshalb besitzt sie im formalen Sinn auch keine Entscheidungskompetenz. Im Unterschied zum Internationalen Wissenschaftlichen Beirat berät sie den Vorstand bzw. die Direktion, ohne deren Entscheidungen vorzubestimmen. Genau genommen beraten *sich* und *einander* in ihr die Vereinsmitglieder, der Vorstand und die Direktion sowie die wissenschaftlichen MitarbeiterInnen des Wiener Wiesenthal Instituts (VWI). Anders als in der Generalversammlung ist die Teilnahme an ihr nicht mit einem Sitz je Vereinsmitglied limitiert. Sie konstituiert sich nicht durch das Repräsentationsprinzip, sondern durch das Interventionsprinzip. In ihr herrscht ein freies Spiel der Kräfte, das nicht zuletzt vom jeweiligen Engagement der TeilnehmerInnen abhängt. Damit soll sämtlichen wissenschaftlichen MitarbeiterInnen der einzelnen Mitgliedsorganisationen eine unmittelbare Einbindung in das gemeinsame Projekt angeboten werden.

Die Einrichtung einer solchen ständigen Arbeitsgruppe folgt der Idee, die offene Arbeitssituation des Proponentenkomitees in die Gründungsphase hinein und darüber hinaus zu verlängern. Im Verhältnis zu den Vereinsorganen ist die ständige Arbeitsgruppe als ein „gärendes Element“ – oder mit einem anderen Wort: als Braintrust – zu verstehen. Sie dient dem informellen Ideenaustausch und soll gewährleisten, dass die unterschiedlichsten Stimmen der Vereinsmitglieder, die als juristische Personen oft eine Vielzahl von physischen Personen umfassen, direkt zu Wort kommen können.

Zwar obliegt die Koordination und Koproduktion zwischen den ordentlichen Mitgliedern sowie die Kooperation und Vernetzung mit den nationalen und internationalen außerordentlichen Mitgliedern formell dem Vorstand bzw. (nach Maßgabe der Geschäftsordnung) der Direktion, die ständige Arbeitsgruppe soll jedoch dazu dienen, gemeinsame Tätigkeiten vorzuschlagen und vorzubereiten, darunter

- die Bewerbung für Fellowships,

- die Konzeption von gemeinsamen Forschungsprojekten,
- die Konzeption von gemeinsamen Vermittlungsprojekten (Ausstellungen, Installationen und andere Interventionen im öffentlichen Raum, Internetprojekte, Bildungs- und Seminarprojekte etc.),
- die Konzeption von gemeinsamen Tagungen und Veranstaltungsreihen für die Fachöffentlichkeit sowie für die breite Öffentlichkeit,
- die Konzeption gemeinsamer Publikationsprojekte.

Ziel ist dabei nicht zuletzt auch die Abstimmung der Forschungs-, Dokumentations- und Vermittlungsprogramme der weiterhin selbständigen Partnerorganisationen sowie die Erzielung von Synergieeffekten:

So ist z.B. denkbar, dass Fellowships zwischen einzelnen Partnerorganisationen gesplittet werden, dass sie in Fellowshipprogrammen von Partnerorganisationen eine Fortsetzung finden, dass Fellowships durch eine gleichzeitige Gastprofessur in Einrichtungen universitärer Partner ergänzt werden oder dass gemeinsame Bewerbungen um Drittmittel für gemeinsame Projekte erfolgen usw.

Schon jetzt gab und gibt es diverse gemeinsame Projekte zwischen einzelnen Partnerorganisationen:

So wird etwa fast der gesamte Archivbestand der Israelitischen Kultusgemeinde Wien (IKG) aus dem Zeitraum 1933-1945 vom United States Holocaust Memorial Museum (USHMM) mikroverfilmt; oder es wurden die NS-Aktenbestände der Landesarchive vom Dokumentationsarchiv des Österreichischen Widerstandes (DÖW) für eine Mikroverfilmung durch das United States Holocaust Memorial Museum (USHMM) gesichtet.

In Kooperation von IFK Internationales Forschungszentrum Kulturwissenschaften, Institut für Zeitgeschichte der Universität Wien (IfZ) und Israelitische Kultusgemeinde Wien (IKG) wurde 2006 eine erste Holocaust Studies-Tagung des Wiener Wiesenthal Instituts (VWI) in Wien veranstaltet („The Legacy of Simon Wiesenthal for Holocaust Studies“), in Kooperation von Arbeiterkammer Wien (AK Wien), Israelitische Kultusgemeinde Wien (IKG) und Institut für Zeitgeschichte der Universität Wien (IfZ) 2007 eine zweite („Arbeit und Vernichtung“). Gemeinsam mit dem Jüdischen Museum Wien (JMW) wurde 2007 die Vortragsreihe der Simon Wiesenthal Lectures begonnen, in Kooperation des Jüdischen Museums Wien (JMW) mit der Israelitischen Kultusgemeinde Wien (IKG) 2007 eine Ausstellung über das Archiv der Israelitischen Kultusgemeinde Wien gezeigt („Ordnung muss sein – Das Archiv der Israelitischen Kultusgemeinde Wien“) – um nur einige Beispiele zu nennen.

In Zukunft sollen gemeinsame Projekte zur Regel werden.

## **Direktion**

Der Vorstand delegiert Teile seiner Kompetenz und seiner operativen Aufgaben an eine von ihm angestellte Direktion des Wiener Wiesenthal Instituts (VWI). Der Umfang und die Details dieser Delegation sind der *Geschäftsordnung des Vorstandes* vorbehalten, die vom Vorstand ausgearbeitet wird.

Aufgabe der Direktion ist jedenfalls die Koordination der Administration sowie die Koordination und Umsetzung des gesamten Forschungs-, Dokumentations- und Vermittlungsprogramms des Wiener Wiesenthal Instituts (VWI), darüber hinaus die Teilnahme an den Sitzungen des Vorstandes, des Internationalen Wissenschaftlichen Beirats sowie der ständigen Arbeitsgruppe.

Die Direktion besteht aus einem wissenschaftlichen Direktor/einer wissenschaftlichen Direktorin sowie aus einem Geschäftsführer/einer Geschäftsführerin. Diese Aufteilung hat den Zweck, den wissenschaftlichen Direktor/die wissenschaftliche Direktorin von administrativen und kaufmännischen Aufgaben zu entlasten.

## **Wissenschaftliche(r) DirektorIn**

Neben dem Vorstand hat auch der Internationale Wissenschaftliche Beirat das Recht, einzelne seiner Kompetenzen an den/die wissenschaftliche DirektorIn zu delegieren und den/die wissenschaftliche DirektorIn in Begutachtungsverfahren einzubinden. Der Umfang und die Details dieser Delegation hinsichtlich der Durchführung von Tagungen und Veranstaltungsreihen oder von Einzelveranstaltungen für die Fachöffentlichkeit sowie für die breite Öffentlichkeit und hinsichtlich der Durchführung von Publikationsprojekten sind der *Geschäftsordnung des Internationalen Wissenschaftlichen Beirats* vorbehalten, die von diesem ausgearbeitet wird. Dabei ist allerdings auf die Wahrung der wissenschaftlichen Unabhängigkeit des Wiener Wiesenthal Instituts (VWI) Rücksicht zu nehmen, die vom Internationalen Wissenschaftlichen Beirat garantiert werden muss.

Durch die Einrichtung einer Zeitprofessur am Institut für Zeitgeschichte der Universität Wien für den/die wissenschaftliche DirektorIn des Wiener Wiesenthal Instituts (VWI) soll eine unmittelbare Anbindung an den universitären Lehr- und Forschungsbetrieb geschaffen werden. Eine Öffnung des Wiener Wiesenthal Instituts (VWI) für StudentInnen wäre ebenso garantiert wie die Erprobung von Forschungsansätzen und Forschungsergebnissen im universitären

Kontext. Die Attraktivität der Position eines wissenschaftlichen Direktors/einer wissenschaftlichen Direktorin wäre erheblich gesteigert, der finanzielle Aufwand durch Kofinanzierung hingegen gesenkt.

Der/die wissenschaftliche DirektorIn muss ein(e) international fachlich hervorragend ausgewiesene(r) WissenschaftlerIn mit längerer akademischer Erfahrung und Führungskompetenz sein. Gleich den Mitgliedern des Internationalen Wissenschaftlichen Beirates, sollte er/sie ein umfassendes interdisziplinäres und transdisziplinäres Erfahrungsspektrum im Umgang mit den Themen und Aufgabenbereichen des Wiener Wiesenthal Instituts (VWI) besitzen. Die Modalitäten eines Berufungsverfahrens zur Bestellung des/der wissenschaftlichen DirektorIn sind in der Geschäftsordnung des Vorstandes zu regeln. In jedem Fall sind die Erstellung eines detaillierten Anforderungsprofils und eine internationale Ausschreibung Voraussetzung.

### **GeschäftsführerIn**

Der/die GeschäftsführerIn führt zur Entlastung des Vorstandes und des Direktors/der Direktorin die administrativen und kaufmännischen Geschäfte des Vereins. Umfang und Details seiner/ihrer Tätigkeit werden in der Geschäftsordnung geregelt, ebenso der Modus seiner/ihrer Bestellung.

## **Administration**

Die Administration ist als Pool von MitarbeiterInnen konzipiert, der prinzipiell dem gesamten Wiener Wiesenthal Institut (VWI) zur Verfügung steht.

Die personelle Besetzung ist als Minimalanforderung kalkuliert. Es muss gewährleistet sein, dass im Urlaubs- oder Krankheitsfall eine gleichwertige Vertretung anwesend ist.

## **Sekretariat**

Zwar sind dem wissenschaftlichen Direktor/der wissenschaftlichen Direktorin und dem Geschäftsführer/der Geschäftsführerin je ein Sekretariat zugeordnet, allerdings nur im Sinne eines Vorrechts der Beanspruchung.

Aufgabenbereiche:

- Koordination von Terminen des Vorstandes, der Direktion, der Forschungs- und der VermittlungskordinatorInnen,
- Korrespondenz des Vorstandes, der Direktion, der Forschungs- und der VermittlungskordinatorInnen,
- Büroorganisation,
- Anfragebeantwortung,
- Betreuung von Fellows und ProjektnehmerInnen.

Anzahl der MitarbeiterInnen: **2 Personen im Angestelltenverhältnis**

## **Organisation, Public Relations, Publikationen**

Aufgabenbereiche:

- Organisation von Tagungen, Veranstaltungsreihen, Vorträgen, Lesungen und Diskussionen für die Fachöffentlichkeit sowie für die breite Öffentlichkeit,
- Organisation und Lektorat von Publikationen (Sammelbände, Jahrbuch, Zeitschrift, Internetpublikationen),
- Redaktionelle Betreuung der Homepage des Wiener Wiesenthal Instituts (VWI),
- Vorbereitung von Presseaussendungen, Pressekonferenzen,

- Kontakte zu MedienvertreterInnen,
- Organisatorische Unterstützung von Forschungs- und VermittlungskordinatorIn,
- Betreuung von Fellows und ProjektnehmerInnen.

Anzahl der MitarbeiterInnen: **2-3 Personen im Angestelltenverhältnis**

## **EDV**

Aufgabenbereiche:

- Anschaffung, Verwaltung und Wartung von Hardware,
- Anschaffung, Verwaltung und Installation von Software,
- Systemadministration,
- Datensicherung,
- Behebung von Softwareproblemen,
- Programmierung von Datenbanken,
- Betreuung, Wartung und Weiterentwicklung des Kommunikationssystems.

Anzahl der MitarbeiterInnen: **2 Personen im Angestelltenverhältnis**

## Forschung

Im Gegensatz zum Phantasma eines totalen Wissens und im Gegensatz zur gängigen Vorstellung, alles nötige Wissen stünde bereits zur Verfügung, es ginge nur noch um seine Vermittlung, soll der Forschung eine führende Rolle im Wiener Wiesenthal Institut (VWI) zukommen. Sie ist als Impulsgeberin der Dokumentation und der Vermittlung zu verstehen.

Der Begriff *Holocaust-Studien* steht dabei abkürzend für die Erforschung von Antisemitismus, Rassismus und Holocaust, einschließlich dessen Vorgeschichte und Folgen. Antisemitismus und Rassismus haben zwar eine historische Dimension, sind jedoch schon allein aufgrund ihrer Aktualität nicht historisierbar. Das Verhältnis zwischen der historischen Singularität des Holocaust und der Wiederholbarkeit von Genoziden ist fraglich. Ebenso unklar ist die unauflösbare Beziehung zwischen Holocaust und Gedächtnis. Beides kann nicht einfach vorausgesetzt werden, sondern muss selbst Forschungsgegenstand sein.

Die Konfrontation von Forschung und Vermittlung ist als eine wechselseitige Herausforderung zu begreifen. Fragen der Darstellbarkeit sowie des Verhältnisses von Darstellungsmedium und Darstellung sollen ebenso theoretischer Forschungsgegenstand sein wie Gegenstand einer experimentellen Praxis in der Vermittlung.

Der Einsicht in die Komplexität des Gegenstandes kann nur durch eine interdisziplinäre und transdisziplinäre Vielfalt an Fragestellungen und Methoden der Forschung Rechnung getragen werden. Neben historischen Ansätzen sind etwa philosophische, soziologische, linguistische, politikwissenschaftliche, volkswirtschaftliche, pädagogische oder museologische Forschungsansätze gefragt.

Die einzigartigen historischen Dokumente zu Antisemitismus, Rassismus und Holocaust, die in Wiener Archiven aufbewahrt sind, bieten dafür eine hervorragende empirische Basis. Wesentliche Teile dieser Archivbestände sollen im Wiener Wiesenthal Institut (VWI) zusammengeführt und von der Forschung ausgewertet werden.

Das Wiener Wiesenthal Institut (VWI) soll der Erforschung von Antisemitismus, Rassismus und Holocaust jene institutionelle Verankerung geben, die ihr bisher in Österreich fehlt. Die Historikerkommission hat zwar verschiedene vermögensrechtliche Aspekte der NS-Herrschaft unter historischen Gesichtspunkten erforscht, die Forschungsdefizite in anderen Bereichen dafür umso deutlicher hervortreten lassen.

In einem Organisationskonzept kann es jedoch nicht darum gehen, eine Liste von Forschungsdesiderata vorwegzunehmen, sondern den organisatorischen Rahmen für wissenschaftliche Innovation und Qualität zukünftiger Forschungsvorhaben sicherzustellen. Erstere soll durch den Verzicht auf ständige wissenschaftliche MitarbeiterInnen zugunsten von Fellowships und Forschungsprojekten erreicht werden, letztere durch Begutachtungsverfahren durch den Internationalen Wissenschaftlichen Beirat. Die Organisationsform soll eine maximale Durchlässigkeit der Forschung für die freie Forschungsszene, einen intensiven Austausch von ForscherInnen mit anderen nationalen und internationalen Institutionen und Organisationen sowie eine optimale Koordination, Kooperation und Vernetzung mit anderen Forschungseinrichtungen im In- und im Ausland ermöglichen.

Forschung soll im Wiener Wiesenthal Institut (VWI) in zweierlei Form stattfinden: im Rahmen eines Fellowshipprogramms und in Form von Forschungsprojekten flexibler Dauer.



## Fellowships

Durch die Institutionalisierung von Fellowships soll ein permanenter Austausch von GastforscherInnen sowie die Einbindung und Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses auf hohem Niveau gewährleistet werden. Junge ForscherInnen und erfahrene WissenschaftlerInnen sollen im wechselseitigen Dialog ihre Fragestellungen erarbeiten, die Ergebnisse in Form von Tagungen, Vorträgen und Publikationen der Öffentlichkeit präsentieren und ihr Wissen in laufende Forschungs- und Vermittlungsprojekte einbringen. Das Fellowshipprogramm bietet die Chance, die besten und interessantesten ForscherInnen unterschiedlichen Alters und wissenschaftlicher Disziplin aus dem In- und Ausland nach Wien zu holen bzw. temporär an das Wiener Wiesenthal Institut (VWI) zu binden, ohne deren akademische oder sonstige Karrieren zu unterbrechen.

Hochkarätige GastprofessorInnen können gemeinsam mit Mitgliedsorganisationen des Wiener Wiesenthal Instituts (VWI) – wie dem IFK Internationales Forschungszentrum Kulturwissenschaften – nach Wien gebracht werden und an universitären Mitgliedsinstituten – wie dem Institut für Zeitgeschichte der Universität Wien (IfZ) – Lehraufträge erhalten.

Fellowships sollen in der Regel auf die Dauer eines Studienjahres (9 Monate) befristet sein. Eventuell kommt auch ein Splitting auf 2 Semester (à 4 Monate) in Frage.

Durch das Fellowshipprogramm soll auch die kontinuierliche Veranstaltung internationaler Tagungen (mindestens 2 pro Studienjahr bzw. 1 pro Semester), die kontinuierliche Veranstaltung wissenschaftlicher Vorträge (mindestens 6 pro Studienjahr) sowie die kontinuierliche Produktion wissenschaftlicher Publikationen (mindestens 6 Aufsätze pro Studienjahr) zu aktuellen Forschungsfragen gewährleistet sein: Von den Visiting Fellows (2 Personen) wird die Konzeption einer internationalen Tagung (einschließlich eines eigenen wissenschaftlichen Vortrags), von den Research und Junior Fellows (6 Personen) die Abfassung eines wissenschaftlichen Aufsatzes und die Gestaltung eines wissenschaftlichen Vortrages zu ihren Forschungsthemen erwartet.

Über die Vergabe von Fellowships entscheidet ohne Ausnahme der Internationale Wissenschaftliche Beirat durch schriftliche Begutachtung von Einzelanträgen. Die Genehmigung erfolgt durch den Vorstand bzw. – nach Maßgabe der Geschäftsordnung des Vorstandes – durch die Direktion.

Der Beirat gibt mit der Entscheidung über die Forschungs- und Vermittlungsschwerpunkte zugleich die Themenschwerpunkte der Fellowships vor. Über diese Entscheidungen wird auf der Homepage und im Newsletter des Wiener Wiesenthal Instituts (VWI) ausführlich berichtet. Forschungsvorhaben im Rahmen von Fellowships sollten bevorzugt im Zusammenhang mit

den vorgegebenen Themenschwerpunkten stehen, können ggf. aber auch davon abweichen. Im Idealfall wird es zu wechselseitigen Ergänzungen zwischen den Forschungsvorhaben der Fellowships und den laufenden Forschungs- und Vermittlungsprojekten kommen. Die anwesenden Fellows sollten für die MitarbeiterInnen der laufenden Projekte Quelle der Inspiration und qualifizierte Ansprechpartner sein.

Anträge auf Fellowships sind bis zu einem vorgegebenen Termin schriftlich an das Wiener Wiesenthal Institut (VWI) zu richten, das diese zur Begutachtung an den Internationalen Wissenschaftlichen Beirat weiterreicht. Über allfällige Vorauswahlverfahren durch die Direktion des Wiener Wiesenthal Instituts (VWI) entscheidet der Internationale Wissenschaftliche Beirat in seiner Geschäftsordnung. Die Einzelanträge haben ein schriftliches Konzept eines Forschungsvorhabens für die Dauer des Fellowships sowie einen ausführlichen Lebenslauf der BewerberInnen zu umfassen. Details bestimmt der Internationale Wissenschaftliche Beirat in seiner Geschäftsordnung.

Die Fellows erhalten ein Stipendium sowie einen Reise- und Aufenthaltsspesenersatz, über deren Höhe der Vorstand entscheidet.

Es gibt drei Arten von Fellowships:

### **Visiting Fellows**

Visiting Fellows sind internationale GastprofessorInnen mit längerer akademischer Erfahrung und institutioneller Einbindung. Ähnlich wie die Mitglieder des Internationalen Wissenschaftlichen Beirates sollten sie ein umfassendes interdisziplinäres und transdisziplinäres Erfahrungsspektrum im Umgang mit dem Themenschwerpunkt ihres Fellowships besitzen.

Aufgaben:

- Anwesenheit vor Ort,
- Zusammenarbeit mit den anderen Fellows vor Ort,
- Zusammenarbeit mit Forschungs- und Vermittlungsprojekten vor Ort,
- Teilnahme an internen Workshops des Wiener Wiesenthal Instituts (VWI),
- Organisation einer internationalen Tagung oder Veranstaltungsreihe (einschließlich eines eigenen Vortrages) vor Ort.

Anzahl: **2 Personen im Stipendiatsverhältnis**

## **Research Fellows**

Research Fellows sind GastforscherInnen, die ein Habilitationsprojekt oder Ähnliches verfolgen, bzw. sich für ein Forschungsvorhaben karenzieren lassen. Akademische Erfahrung und institutionelle Einbindung sind wünschenswert.

Aufgaben:

- Anwesenheit vor Ort,
- Zusammenarbeit mit den anderen Fellows vor Ort,
- Zusammenarbeit mit Forschungs- und Vermittlungsprojekten vor Ort,
- Teilnahme an internen Workshops des Wiener Wiesenthal Instituts (VWI),
- Teilnahme an Tagungen und Veranstaltungen des Wiener Wiesenthal Instituts (VWI) bei Bedarf,
- Abfassung eines wissenschaftlichen Aufsatzes zum Forschungsthema,
- Gestaltung eines wissenschaftlichen Vortrages.

Anzahl: **2 Personen im Stipendiatsverhältnis**

## **Junior Fellows**

Junior Fellows sind Postgraduates, die ein eigenständiges Forschungsvorhaben durchführen wollen.

Aufgaben:

- Anwesenheit vor Ort,
- Zusammenarbeit mit den anderen Fellows vor Ort,
- Zusammenarbeit mit Forschungs- und Vermittlungsprojekten vor Ort,
- Teilnahme an internen Workshops des Wiener Wiesenthal Instituts (VWI),
- Teilnahme an Tagungen und Veranstaltungen des Wiener Wiesenthal Instituts (VWI),
- Abfassung eines wissenschaftlichen Aufsatzes zum Forschungsthema,
- Gestaltung eines wissenschaftlichen Vortrages.

Anzahl: **4 Personen im Stipendiatsverhältnis**

## **Forschungsprojekte**

Durch die Vergabe und Durchführung von Forschungsprojekten soll die kurz-, mittel- und langfristige Forschung unabhängig von akademischen Arbeitsrhythmen gewährleistet werden.

Bei der Konzeption und Vergabe sind mehrere Varianten möglich:

- die gemeinsame Konzeption und Durchführung bzw. Ausschreibung und Vergabe von Forschungsprojekten mit den institutionellen ordentlichen und außerordentlichen Mitgliedern des Wiener Wiesenthal Instituts (VWI),
- die eigenständige Konzeption und Durchführung bzw. Ausschreibung und Vergabe von Forschungsprojekten,
- die gemeinsame Konzeption und Durchführung bzw. Ausschreibung und Vergabe von Forschungsprojekten mit externen Partnerorganisationen,
- die gemeinsame Durchführung bzw. Vergabe von Forschungsprojekten, deren Konzeption von externen ProjektwerberInnen an das Wiener Wiesenthal Institut (VWI) herangetragen wird,
- die Durchführung bzw. Ausschreibung und Vergabe von Auftragsforschung.

Über die Durchführung oder Ausschreibung von Forschungsprojekten entscheidet ohne Ausnahme der Internationale Wissenschaftliche Beirat durch schriftliche Begutachtung von Projektanträgen. (Ausgenommen sind selbstverständlich jene Forschungsprojekte, die von den institutionellen ordentlichen und außerordentlichen Mitgliedern selbständig und unabhängig vom gemeinsamen Wiener Wiesenthal Institut (VWI) durchgeführt werden.)

Zur Koordination der gemeinsamen und selbständigen Forschungsvorhaben dient die ständige Arbeitsgruppe.

Es ist Aufgabe des Internationalen Wissenschaftlichen Beirates, mit der Entscheidung über Forschungs- und Vermittlungsschwerpunkte mögliche Themen für Forschungsprojekte zu formulieren, ohne die Anträge dadurch vollständig zu präjudizieren.

In jedem Fall werden Forschungsprojekte von einer variablen Anzahl wechselnder MitarbeiterInnen durchgeführt werden, die vorzugsweise auf Basis von Honorarnoten oder auf Basis eines freien Dienstvertrages beschäftigt sind. Je nach Art des Projektes wird es neben der wissenschaftlichen Leitung eine unterschiedliche Zahl von ProjektmitarbeiterInnen verschiedener Qualifikation geben.

Im Unterschied zu den Fellowships sind Forschungsprojekte gesondert zu budgetieren und kommen für Kofinanzierungen, für die Finanzierung durch Forschungsfonds und die Akquirierung von Drittmitteln in Frage.

## **ForschungskordinatorIn**

Der/die ForschungskordinatorIn sollte ein(e) fachlich hervorragend ausgewiesene(r) WissenschaftlerIn mit akademischer Erfahrung und administrativer Kompetenz im Bereich Forschungsorganisation sein.

Aufgabenbereiche:

- Koordination des gesamten Forschungsbereichs mit der Direktion,
- Koordination der Fellowships und Forschungsprojekte mit Archiv und Bibliothek,
- Koordination der Forschungsvorhaben der einzelnen Fellows,
- Koordination und wissenschaftliche Betreuung der einzelnen Forschungsprojekte,
- Koordination der gesamten Forschung mit der Vermittlung (enge Zusammenarbeit mit dem/der VermittlungskordinatorIn).

Anzahl: **1 Person im Angestelltenverhältnis**

## Dokumentation

Die beiden Eckpfeiler des Wiener Wiesenthal Instituts (VWI) sind sein öffentlich zugängliches Archiv und seine öffentlich zugängliche Bibliothek. Organisatorisches Ziel ist zunächst die räumliche Zusammenführung verschiedener Archiv- und Bibliotheksbestände zu Antisemitismus, Rassismus und Holocaust, einschließlich dessen Vorgeschichte und Folgen, unter einheitlichen Lagerungs- und Nutzungsbedingungen. Dabei kommen zwei unterschiedliche Modelle zum Tragen:

1. die Übergabe von Archiv- und Bibliotheksbeständen einzelner ordentlicher und außerordentlicher Mitglieder an das Archiv bzw. die Bibliothek des Wiener Wiesenthal Instituts (VWI) in Form von Dauerleihgaben;
2. die gemeinsame Verwaltung des Benutzungsbetriebes von organisatorisch getrennten Archiven und Bibliotheken des Wiener Wiesenthal Instituts (VWI) und anderer Organisationen.

Modell 1: Auch im Fall einer Dauerleihgabe bleiben die Mitglieder selbstverständlich Eigentümer ihrer Bestände. Die Übergabe erfolgt auf Basis eines Dauerleihvertrages, der zwischen den einzelnen Mitgliedern und dem Wiener Wiesenthal Institut (VWI) individuell zu vereinbaren ist.

Gegenstand dieser bilateralen Verträge sind u.a. Fragen der Konservierung und Restaurierung, der Wahrung bzw. allfälligen Neuordnung von Archiv- und Bibliotheksbeständen und Archiv- und Bibliothekssignaturen, der Wahrung bzw. allfälligen Zusammenführung von bestehenden Datenbanken, allfällige Benützungsbeschränkungen, sowie die Kennzeichnung der Eigentümerschaft im Zitat. Mitspracherechte und Zugangsprivilegien der jeweiligen Eigentümer sind ebenfalls vertraglich zu regeln.

Dieses Modell kommt für die Archiv- und Bibliotheksbestände der Israelitischen Kultusgemeinde Wien Wien (IKG) und des Dokumentationszentrums des Bundes jüdischer Verfolgter des Naziregimes (BJVN – Simon Wiesenthal Archiv) in Frage.

Modell 2: Im Fall einer gemeinsamen Verwaltung des Benutzerbetriebes durch das Wiener Wiesenthal Institut (VWI) und anderer Institutionen mit verwandter Zielsetzung bleiben letztere nicht nur Eigentümer ihrer Bestände, sondern auch für deren Betreuung selbst verantwortlich. Die Zusammenarbeit der organisatorisch getrennten Archive und Bibliotheken erfolgt auf Basis einer eigenen Vereinbarung über das Archiv oder die Bibliothek, die zwischen dem Wiener Wiesenthal Institut (VWI) und dem jeweiligen Kooperationspartner abzuschließen sind.

Gegenstand solcher bilateralen Verträge sind die Nutzung allfälliger gemeinsamer Räume, die Leitung und Organisation des Benutzerbetriebs, innerbetriebliche Regelungen, sowie die Kostenteilung.

Beide Modelle einer Zusammenführung von Archiv- und Bibliotheksbeständen verfolgen neben der Idee der zentralen Nutzung durch Forschung, Vermittlung und Öffentlichkeit vor allem die Idee einer Entlastung der einzelnen Mitglieder, einer administrativen und finanziellen Reorganisation der bestehenden Archive und Bibliotheken und einer Lösung des Raumproblems. Dabei sind zahlreiche Synergieeffekte zu erzielen.

Keines der beiden Modelle verfolgt die Absicht eines Eingriffs in bestehende Eigentumsrechte. Die Kontrolle über die eigenen Archiv- und Bibliotheksbestände ist in beiden Modellen doppelt gewährleistet: durch bilaterale Verträge und durch die Mitentscheidung in den verschiedenen Vereinsorganen.

Der Bereich der Dokumentation ist in enger Verzahnung mit dem der Forschung konzipiert, um eine unzulässige Trennung von Wissen und Wissensproduktion zu vermeiden. Die Erschließung und Aufbereitung von Archivmaterial sowie die Anschaffung und Bereitstellung von Literatur sollen in Abstimmung mit den laufenden Forschungs- und Vermittlungsprojekten erfolgen.

Im Unterschied zum Bereich der Forschung ist im Bereich von Archiv und Bibliothek eine langjährige Kontinuität im MitarbeiterInnenstand wünschenswert, um eine entsprechende Detailkenntnis der Archiv- und Bibliotheksbestände zu gewährleisten.



## Archiv

Ziel ist die Etablierung eines zentralen öffentlichen Archivs zu Antisemitismus, Rassismus und Holocaust, einschließlich dessen Vorgeschichte und Folgen.

Langfristig sollen nach Möglichkeit alle einschlägigen Archivbestände aus öffentlichen Archiven in Österreich im Original, in Reproduktion (Mikrofilm, Mikrofiche, Photokopie, Digitalisierung) oder zumindest in Form ausführlicher Findmittel zugänglich sein, einschlägige Bestände in ausländischen Archiven wenn möglich ebenfalls in Reproduktion oder zumindest in Form ausführlicher Findmittel.

Von der Israelitischen Kultusgemeinde (IKG) wird schon jetzt das Projekt einer Archivdatenbank betrieben, die eine komplette Erfassung ihrer eigenen Archivbestände enthalten und im Internet öffentlich zugänglich gemacht werden soll. Gleichzeitig werden in mehreren Einzelprojekten elektronische Findmittel zu verschiedenen wichtigen Archivbeständen hergestellt. Ein weiteres Projekt ist die Erfassung und kommentierte Erschließung aller einschlägigen Archivbestände anderer Institutionen in Österreich, die in Form einer Onlineplattform für die breite Öffentlichkeit zugänglich sein soll.

Auf diesen und anderen Projekten wird das Archiv des Wiener Wiesenthal Instituts (VWI) bei der Gesamterfassung und Gesamterschließung sowie der eventuellen Zusammenführung weiterer Archivbestände aufbauen können.

Zu den Hauptmotivationen des gemeinsamen Projekts eines Wiener Wiesenthal Instituts (VWI) zählte von Anfang an die räumliche Zusammenführung und gemeinsame Verwaltung der bedeutenden Archivbestände der Israelitischen Kultusgemeinde Wien (IKG) und des Dokumentationszentrums des Bundes jüdischer Verfolgter des Naziregimes (BJVN – Simon Wiesenthal Archiv).

- Mit ihren Beständen in Wien und Jerusalem verfügt die Israelitische Kultusgemeinde Wien (IKG) über das umfangreichste und vielfältigste Archiv einer europäischen jüdischen Gemeinde überhaupt.
- Das Simon Wiesenthal Archiv verfügt über eine einzigartige Dokumentation vor allem zur Täterforschung.

Eventuell kommt auch eine Dauerleihgabe von Archivbeständen des Instituts für Zeitgeschichte der Universität Wien (IfZ) in Frage. Es steht zu hoffen, dass in Zukunft auch andere Mitglieder dazu bereit sein werden, einzelne Archivbestände in Form von Dauerleihgaben zur Verfügung

zu stellen. Nachlässe von Einzelpersonen werden bereits seit 2005 für das Archiv übernommen.

Zentrale Aktenbestände zur Enteignung der jüdischen Bevölkerung lagern heute im Österreichischen Staatsarchiv, mit dem eine enge Kooperation geplant ist.

### **ArchivleiterIn VWI**

Ein Anforderungs- und Tätigkeitsprofil des Archivleiters/der Archivleiterin des Wiener Wiesenthal Instituts (VWI) wird durch eine Expertise des Österreichischen Staatsarchivs erstellt.

Anzahl: **1 Person im Personalstand des VWI, Angestelltenverhältnis**

Die Leitung des Archivs des Wiener Wiesenthal Instituts (VWI) ist international auszuschreiben.

### **ArchivmitarbeiterIn VWI**

Ein Anforderungs- und Tätigkeitsprofil des Archiv-Mitarbeiters/der Archiv-Mitarbeiterin des Wiener Wiesenthal Instituts (VWI) wird durch eine Expertise des Österreichischen Staatsarchivs erstellt.

Anzahl: **1 Person im Personalstand des VWI, Angestelltenverhältnis**

Die Stelle eines Archiv-Mitarbeiters/einer Archiv-Mitarbeiterin des Wiener Wiesenthal Instituts (VWI) ist international auszuschreiben.

### **Zivildienstler**

Für Hilfsdienste im Archivbetrieb werden nach Möglichkeit Zivildienstler heranzuziehen sein.

## **Bibliothek**

Ziel ist die Etablierung einer zentralen öffentlichen Bibliothek zu Antisemitismus, Rassismus und Holocaust, einschließlich dessen Vorgeschichte und Folgen.

Grundstock der Bibliothek sind die Bibliotheksbestände des Dokumentationszentrums des Bundes jüdischer Verfolgter des Naziregimes (BJVN – Simon Wiesenthal Archiv) und der Anlaufstelle der Israelitischen Kultusgemeinde Wien für jüdische NS-Verfolgte sowie Bücher-, Zeitschriften- und Zeitungsbestände, welche die Israelitische Kultusgemeinde Wien (IKG) aus ausgeschiedenen Beständen der Bibliotheken des früheren Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur (BMBWK), des Österreichischen Ost- und Südosteuropa-Instituts (OSI) sowie des Bundesministeriums für Finanzen (BMF) für das Wiener Wiesenthal Institut (VWI) übernehmen konnte.

Durch ein großzügig dimensioniertes Ankaufsbudget in der Gründungsphase soll in kürzester Zeit eine repräsentative Fachbibliothek entstehen.

Mit den Bibliotheken anderer ordentlicher Mitglieder, etwa der Bibliothek des Jüdischen Museums Wien (JMW) oder der Bibliothek des Instituts für Zeitgeschichte (IfZ), ist eine weitreichende Kooperation geplant: gemeinsame Katalogisierung, Fernleihverträge etc.

Mit einzelnen außerordentlichen Mitgliedern sind Kooperationen im Gespräch (Österreichische Nationalbibliothek (ÖNB), Universitätsbibliothek Wien (UBW)).

### **BibliotheksleiterIn VWI**

LeiterIn der Bibliothek des Wiener Wiesenthal Instituts (VWI) sollte ein(e) ZeithistorikerIn mit Bibliothekarsausbildung und umfangreicher Literaturkenntnis zum Thema sein.

Aufgabenbereiche:

- Anschaffung und Katalogisierung von Bibliotheksbeständen,
- Koordination des Bibliotheksangebots mit dem/der ArchivleiterIn des VWI, mit dem/der ForschungskordinatorIn und dem/der VermittlungskordinatorIn,
- Fachliche Beratung von Fellows und MitarbeiterInnen der Forschungs- und der Vermittlungsprojekte,
- Fachliche Beratung von sonstigen BibliotheksbenutzerInnen,

- Koordination der Kooperationen mit den Partnerbibliotheken einzelner Mitglieder.

Anzahl: **1 Person im Personalstand des VWI, Angestelltenverhältnis**

Die Leitung der Bibliothek des Wiener Wiesenthal Instituts (VWI) ist international auszuscribeiben.

### **Zivildienst**

Für Hilfsdienste im Archiv- und Bibliotheksbetrieb werden nach Möglichkeit Zivildienstler heranzuziehen sein.

## Vermittlung

Das Projekt eines Wiener Wiesenthal Instituts für Holocaust-Studien (VWI) ist einem zentralen Gedanken der Aufklärung verpflichtet: der Erziehung zur Mündigkeit durch die Vermittlung von Wissen. Die führende Rolle der Forschung ist Resultat desselben Gedankens, weil das Wissen, das es zu vermitteln gilt, nicht von vornherein feststeht. Nicht einmal der Begriff des Wissens steht fest: Er reicht vom sogenannten kognitiven bis zum sogenannten emotionalen Wissen, vom theoretischen Verständnis bis zum praktischen Know How. Form und Inhalt des Wissens müssen ebenso Gegenstand einer ständigen Befragung sein wie Art und Weise seiner Vermittlung.

In jedem Fall ist Wissen Problemverständnis. Es geht zunächst nicht darum, Probleme zu lösen, sondern Fragen richtig zu stellen und Probleme in ihrer Relevanz zu erkennen. Nicht zuletzt ist Wissen die Fähigkeit, zwischen mehr oder weniger gut gestellten Fragen sowie richtigen und falschen Problemen zu unterscheiden. Mündigkeit heißt, eigenes Problembewußtsein zu entwickeln und sich Probleme nicht einfach vorgeben zu lassen. Wissenserwerb ist in diesem Sinne Empowerment – Selbstermächtigung im umfassenden Sinn, aber auch Selbstermächtigung im Wissen wie man lernt.

Wissensvermittlung soll mit entsprechenden Mitteln und Methoden zur Entwicklung eines Problembewusstseins im Sinne eines nachhaltigen Lernens führen. Eine umfassende Wissensvermittlung zu Antisemitismus, Rassismus und Holocaust, einschließlich dessen Vorgeschichte und Folgen, hat zum Ziel, ein differenziertes Problemverständnis zu schaffen. Zur Diskussion stehen die Formen der Wissensvermittlung und der Aneignung von Wissen, die im Wiener Wiesenthal Institut (VWI) selbst zum theoretischen und praktischen Forschungsgegenstand werden sollen.

Die Reichweite ist dabei nur ein Teil des Problems. Es gibt genügend einschlägige Beispiele, in denen trotz großer Reichweite eine breite Vermittlung nur scheinbar geglückt ist. Massenmediale Ereignisse wie die Fernsehserie *Holocaust* der späten 1970er Jahre oder Steven Spielbergs Film *Schindler's List* von 1993 sind in gleichem Maße Beispiele für die enorme Breitenwirkung wie für die fehlende Nachhaltigkeit mancher Vermittlungsversuche. Man muss sich von der Vorstellung verabschieden, dass die Form der Vermittlung ihren Inhalt unberührt lässt.

Streng genommen gibt es kein Wissen, das ohne seine Darstellung bestehen kann. In diesem Sinn ist selbst das exklusivste Wissen ohne Vermittlung nicht denkbar und die Grenze zwischen Forschung und Vermittlung nicht eindeutig zu ziehen. Die traditionellen Darstellungsmittel des Wissens sind die mündliche Rede und die phonetische Schrift. Beiden

soll im Wiener Wiesenthal Institut (VWI) breiter Raum gegeben werden: durch die Veranstaltung von Tagungen, Vorträgen, Lesungen und Diskussionen, durch die Erstellung von Expertisen, die Herausgabe eines Jahrbuchs mit wissenschaftlichen Aufsätzen und durch andere wissenschaftliche Publikationen.

Wissenschaftliche Vorträge und Texte haben allerdings auch dann eine stark limitierte Reichweite, wenn man mit ihnen möglichst viele Menschen zu erreichen versucht. In einem engeren Sinn ist Vermittlung der Versuch, eine breite Öffentlichkeit für die Auseinandersetzung mit Antisemitismus, Rassismus und Holocaust, einschließlich dessen Vorgeschichte und Folgen, zu gewinnen. Dazu sind Vermittlungskonzepte notwendig, die auf Mittel zurückgreifen, welche gleichzeitig verschiedene Wahrnehmungsmodi miteinander verknüpfen und in der Lage sind, etwa auditiv-visuelle oder taktil-visuelle Sensorien zu aktivieren. Es sollte auch nicht vergessen werden, dass gerade „emotionales Lernen“ nachhaltig wirkt und seine Spuren in Form von Motivation zur selbständigen Auseinandersetzung mit Problemen und Fragen hinterlässt. Neben Ausstellungen sollen Installationen und andere Interventionen im öffentlichen Raum, Internetprojekte, Bildungs- und Seminarprogramme, Lehrmittel und Unterrichtsbehelfe u.v.a. entwickelt und durchgeführt werden. Die breitenwirksame Vermittlung wird sich in unterschiedlicher Form an verschiedene Zielgruppen richten. Der Blick auf die Zielgruppe darf jedoch die Ziele nicht aus den Augen verlieren.

Eine projektorientierte Organisation der Vermittlung soll gewährleisten, dass die Ziele und die gewählten Mittel ebenso in Diskussion bleiben wie die Zielgruppen. Wie im Falle der Forschung kann es auch im Falle der Vermittlung in einem Organisationskonzept nur darum gehen, den organisatorischen Rahmen für Innovation und Qualität zukünftiger Vermittlungsvorhaben sicherzustellen. Erstere soll durch den Verzicht auf ständige MitarbeiterInnen zugunsten von temporären ProjektmitarbeiterInnen erreicht werden, letztere mit Hilfe von Begutachtungsverfahren durch den Internationalen Wissenschaftlichen Beirat. Die Organisationsform soll eine maximale Durchlässigkeit der Vermittlung für die freie Szene, einen intensiven Austausch mit anderen nationalen und internationalen Institutionen und Organisationen sowie eine optimale Koordination, Koproduktion, Kooperation und Vernetzung mit anderen Ausstellungs- und Bildungszentren im In- und im Ausland ermöglichen.

Bei der Entscheidung über die Durchführung oder Ausschreibung von Vermittlungsprojekten kommt dem Internationalen Wissenschaftlichen Beirat durch die schriftliche Begutachtung von Projektanträgen eine zentrale Rolle zu. Der Beirat sollte dabei nach Bedarf kooptierte Mitglieder hinzuziehen. Neben PädagogInnen und MuseologInnen, die auch als reguläre Mitglieder im Beirat vertreten sein sollten, sollten das vor allem auch KünstlerInnen und

SchriftstellerInnen sein, deren Einbindung den innovativen und experimentellen Umgang mit Fragen der Darstellung und Vermittlung gewährleisten soll.

Aufgabe der ständigen Arbeitsgruppe ist es, unter Beteiligung aller Mitglieder des Wiener Wiesenthal Instituts (VWI) gemeinsame oder selbständige Vermittlungsprojekte zu entwickeln, die dem Beirat vorgeschlagen werden können.

Bei der Konzeption und Vergabe sind mehrere Varianten möglich:

- die gemeinsame Konzeption und Durchführung bzw. Ausschreibung und Vergabe von Vermittlungsprojekten mit den institutionellen Mitgliedern des Wiener Wiesenthal Instituts, VWI (darunter vor allem das Dokumentationsarchiv des Österreichischen Widerstandes (DÖW), das Jüdische Museum Wien (JMW), Yad Vashem, das United States Holocaust Memorial Museum (USHMM) u.a.),
- die eigenständige Konzeption und Durchführung bzw. Ausschreibung und Vergabe von Vermittlungsprojekten,
- die gemeinsame Konzeption und Durchführung bzw. Ausschreibung und Vergabe von Vermittlungsprojekten mit externen Partnern,
- die gemeinsame Durchführung bzw. Vergabe von Vermittlungsprojekten, deren Konzeption von externen ProjektwerberInnen an das Wiener Wiesenthal Institut (VWI) herangetragen wird,
- die Durchführung bzw. Ausschreibung und Vergabe von Auftragsprojekten.

In jedem Fall sollen Vermittlungsprojekte von einer variablen Anzahl wechselnder MitarbeiterInnen durchgeführt werden, die vorzugsweise auf Basis von Honorarnoten oder auf Basis eines freien Dienstvertrages beschäftigt sind. Für jedes Projekt sollen hauptverantwortliche KuratorInnen in Residence eingesetzt werden.

Vermittlungsprojekte sind jeweils gesondert zu budgetieren und kommen grundsätzlich für Kofinanzierungen und die Akquirierung von Drittmitteln in Frage.

Alle Vermittlungsprojekte sollen durch eine enge Anbindung an die Forschung gekennzeichnet sein. Ziel ist es, eine breite Öffentlichkeit an aktuellen Fragestellungen der Forschung teilhaben zu lassen und vorhandene Ressourcen für die Vorbereitung und Durchführung von Vermittlungsprojekten zu nutzen. So sollen Fellows und MitarbeiterInnen von Forschungsprojekten etwa zur Beratung bei der Konzeption von Ausstellungsprojekten und zur Teilnahme an Begleitprogrammen zur Verfügung stehen etc.

Forschungs- und Vermittlungsschwerpunkte sind aufeinander abzustimmen. Vermittlungsprojekte sollen eingebettet in Forschungsprogramme stattfinden. Der Internationale Wissenschaftliche Beirat setzt nach eingehender Beratung mit den Forschungsschwerpunkten zugleich auch die Vermittlungsschwerpunkte auf 3 Jahre fest.



## Ausstellungen, Installationen und andere Interventionen

Seit den 1980er Jahren ist die Gedächtnispolitik und die zentrale Stellung des Holocaust darin zu einer globalen kulturpolitischen Debatte geworden. Ausgelöst von populären Produkten wie der Fernsehserie *Holocaust*, der Gründung von Holocaust-Museen und Errichtung von Gedenkstätten und Mahnmalen, von Claude Lanzmanns Dokumentation *Shoah*, von Spielfilmen wie Steven Spielbergs *Schindler's List*, Charlie Schulmans Theaterstück *Angel of Death* oder der (projektierten) Ausstellung *Mirroring Evil: Nazi Imagery/ Recent Art* wurde und wird die Frage nach Sinn und Form der Erinnerung an den Holocaust bzw. nach deren Möglichkeiten und Grenzen höchst kontrovers erörtert. Die gegensätzlichen Positionen konvergieren darin, dass es eine naive, quasi objektive und von unmittelbarer Evidenz getragene Selbsterzählung des Holocaust in Dokumenten nicht geben kann, da die Faktizität des Holocaust traditionellen Mustern geschichtlichen Verstehens nicht offen steht; ebensowenig kann es eine Repräsentation durch Kunst im herkömmlichen Sinne des ästhetischen Werkes geben: beide Formen scheitern daran, dass der Vernichtungswahn der Täter sich einem vernunftgeleiteten Nachvollzug verschließen muss. Selbst noch die Relikte sprechen gegen eine situations- und kontextunabhängige Interpretation außerhalb von Gedächtnis- und Diskursgemeinschaften. So hat Cornelia Brink<sup>1</sup> auf den Umstand aufmerksam gemacht, dass die Fotografien von der Befreiung der Lager zwar die Spuren der Verbrechen konservieren, dass aber auf diesen Fotografien die Täter selbst abwesend sind. (Eine Entdeckung, die sich erst mit dem späten Aufkommen einer „Täterforschung“ einstellt.) Anstatt „die Realität“ zu dokumentieren, werden die Fotografien zu kanonisierten neuen Ikonen, die auch einer christlichen Bildtradition (des Leidens) eingeordnet werden können oder zur Identifikation mit den Befreiern – der Kamerastandpunkt – einladen; überdies verändert die Zeit jene inhaltlichen und stilistischen Codes, nach denen die Fotografien wahrgenommen werden. Claude Lanzmann wiederum hat darauf bestanden, dass seine Interviewpartner nicht „Wissen“ (um die Pragmatik der Vernichtung) bieten, sondern ein Bild der „Inkarnation“ des Bösen. Über diese Fragen der unkontrollierbaren Sinnstiftung durch Monumentalisierung, Dokumentierung und Performance hinaus müssen sich insbesondere alle Formen von dauerhafter Repräsentation mit dem Zwang der „Wahrnehmungsökonomie“ im globalen Wettbewerb mit ähnlichen Erinnerungsstätten auseinandersetzen, und mit deren Einflussnahme auf die prekäre „Angemessenheit“ der Darstellungsweisen – ein Aspekt, der beispielsweise 2001 zu heftigen

---

<sup>1</sup> Cornelia Brink: Secular Icons. Looking on Photographs from Nazi Concentration Camps, in: *History&Memory*, Vol.12/Nr.1/2000.

Kontroversen um das Projekt des Berliner „Denkmals für die ermordeten Juden Europas“ geführt hat.<sup>2</sup>

Jean-Francois Lyotard<sup>3</sup> hat auf ein grundlegendes Paradox der repräsentierenden Erinnerung der Shoah – als Substitution der traumatischen Erfahrung der Opfer – aufmerksam gemacht: Der Vernichtungswille gegen die Juden zielte auf die Beseitigung jeder Erinnerungsmöglichkeit an sie. Jede Darstellung des Holocaust dementiert daher (ungewollt) eben diesen totalen Charakter der NS-Vernichtungspolitik. Wenn es dennoch das (notwendige) Bemühen gibt, des Holocaust in literarischen und anderen künstlerischen Darstellungen, in Monumenten, Mahnmälern, Museen, Dokumentationen oder Ausstellungen zu erinnern, dann kann dies nicht ohne die Selbstbefragung der jeweiligen Produzenten dieses „Gedächtnisortes“ gehen, welche Effekte von der von ihnen gewählten Form auf das Erinnern selbst ausgeübt werden und in welchem Bezug es zu den Interpretationsrahmen der angesprochenen Gedächtnisgemeinschaften wie zu den hegemonialen und konkurrierenden Diskursen steht.

Das Wiener Wiesenthal Institut für Holocaust-Studien (VWI) versteht seinen Vermittlungsauftrag von der Aufgabe her, den gedächtniskulturellen, den medienanthropologischen sowie den diskursiven Hintergrund populärer Erinnerungen an den Holocaust und andere Genozide auch für sein Publikum transparent zu halten.

Dafür sollen in Ausstellungen des Wiener Wiesenthal Instituts (VWI) die Materialität und der Akt der Erinnerung selbst zum Thema und zum Problem der Vermittlung gemacht werden. Die Faktizität des Erinnerns kann dabei ebenso wenig vorausgesetzt werden wie die Pflicht zur Erinnerung. Es gibt ein Gedächtnis der Dinge, wie es umgekehrt kein Gedächtnis ohne Dinge gibt. Ein Institut für Holocaust-Studien, das sich für eine führende Rolle der Forschung entscheidet, kann nicht von vornherein wissen, welches Potential die Objekte besitzen, die es in seinem Archiv bewahrt.

Kein Umgang mit Geschichte kommt an einer Positionierung innerhalb von Friedrich Nietzsches berühmter Unterscheidung zwischen antiquarischer, kritischer und monumentalischer Geschichtsauffassung vorbei. Während das amerikanische Modell eines Holocaust-Museums eindeutig zur kritischen, das nationalstaatliche eines Hauses der Geschichte hingegen zur monumentalischen Geschichtsauffassung tendiert und beide die antiquarische als selbstverständlich voraussetzen, soll das Wiener Wiesenthal Institut (VWI) die antiquarische explizit zum Problem machen und die beiden anderen in den verschiedensten

---

<sup>2</sup> Vgl. NZZ, 9.8.2001; zur Anziehung von Sponsoren legten die Unterstützer des Projektes (das quasi im „Wettbewerb“ mit der Berliner „Topografie des Terrors“ steht) Postkarten, Annoncen und Großposters mit dem (missinterpretierten) Slogan „den holocaust hat es nie gegeben“ auf .

<sup>3</sup> Jean-François Lyotard: Heidegger und „die Juden“, Wien 1990.

Kontexten experimentell erproben. Dabei sollen vor allem auch KünstlerInnen und SchriftstellerInnen eingebunden werden.

Gegenüber der Grundsatzdiskussion um Häuser der Geschichte ist klar Stellung zu beziehen: Ein Institut für Holocaust-Studien, das sich mit allen Fragen beschäftigt, die Antisemitismus, Rassismus und Holocaust, einschließlich dessen Vorgeschichte und Folgen, betreffen, wird weniger ein *Haus der Geschichte* als ein *Zentrum der Gegenwart* sein. In diesem Sinn wird es sich auch in seinen Ausstellungen für das Prinzip der *Intervention* und gegen das Prinzip der *Repräsentation* entscheiden.

### **Ausstellungszentrum**

Im Wiener Wiesenthal Institut (VWI) soll ein Ausstellungszentrum mit einer permanenten Ausstellungsfläche in der Größe von etwa 500 m<sup>2</sup> entstehen. Ein Ausstellungszentrum ist jedoch kein Museum: Eine permanente Ausstellungsfläche setzt zwar eine Entscheidung für deren permanente Bespielung, nicht jedoch für eine permanente Ausstellung voraus. Die Entscheidung gegen das Prinzip der Repräsentation bedeutet nicht mehr und nicht weniger als den Verzicht auf die Anmaßung, Antisemitismus, Rassismus und Holocaust, einschließlich dessen Vorgeschichte und Folgen, in irgendeiner Form „im Überblick“ repräsentieren zu können. Wechsellausstellungen bieten hingegen die Chance, verschiedene Aspekte aus unterschiedlichen Gesichtspunkten aufzugreifen und dabei Form und Inhalt der einzelnen Ausstellungen aus dem jeweiligen Thema heraus zu entwickeln.

Jede Ausstellung soll durch ein umfangreiches Begleitprogramm mit vielfältigen Vermittlungsangeboten ergänzt werden. Durch den gezielten Einsatz neuer Medien und geschulten Vermittlungspersonals soll in das aktuelle Thema eingeführt und über das aktuelle Thema hinaus der unterschiedliche Bedarf an zusätzlicher Wissensvermittlung erfüllt werden.

Als Modell einer solchen Wissensvermittlung kann die 2. Wehrmachtausstellung dienen, die im April und Mai 2002 in Wien stattgefunden hat. Form und Inhalt des begleitenden Vermittlungsprogrammes wurden von einem professionellen Vermittlungsteam, das aus erfahrenen KunstvermittlerInnen und jungen HistorikerInnen bestand, gemeinsam mit wissenschaftlichen ExpertInnen in einer Reihe von Workshops erarbeitet. Für unterschiedliche Zielgruppen wurden verschiedene Formen von Führungen entwickelt. Je nach Alter und Interesse wurden für SchülerInnengruppen spezielle Vermittlungsprogramme angeboten. Ziel war es in jedem Fall, den SchülerInnen durch Einführung in Form und Inhalt der Ausstellung die Mittel zu deren selbständigen Erforschung in die Hand zu geben und über die Ausstellung hinaus das Interesse am Thema zu wecken. Für LehrerInnen wurden Unterrichtsmaterialien

erarbeitet, die diesen zur Vorbereitung eines Ausstellungsbesuchs zugesandt wurden. Als nicht schülerInnenspezifische Führungen wurden unter anderem thematische Rundgänge angeboten, die das ohnehin schon stark spezifische Thema der Ausstellung durch weitere Fokussierung modellhaft zu erschließen versuchten. Diese thematischen Rundgänge wurden von je einem/einer AusstellungsvermittlerIn gemeinsam mit je einem/einer wissenschaftlichen Experten/Expertin durchgeführt. Die Erfahrungen des Vermittlungsteams und die Reaktionen der BesucherInnen wurden laufend protokolliert bzw. durch Fragebögen erhoben, um eine wissenschaftliche Auswertung zu ermöglichen.

Ausstellungen des Wiener Wiesenthal Instituts (VWI) sollen von Diskussionsveranstaltungen begleitet und durch Vorträge und Tagungen, sowie nach Möglichkeit auch durch Publikationen, aus dem Bereich der Forschung sinnvoll ergänzt werden. Umso besser Forschungs- und Vermittlungsprogramm des Wiener Wiesenthal Instituts (VWI) aufeinander abgestimmt sind, desto stärker werden die Synergieeffekte sein, die sich erzielen lassen.

Das jeweilige Vermittlungsteam soll jedoch auch dazu in der Lage sein, über das aktuelle Thema der Ausstellung hinaus verschiedene EDV-unterstützte Vermittlungsprogramme vor allem für Schulklassen anzubieten. Ein komplexes Vermittlungskommunikationssystem soll unterschiedliche Themenblöcke in audiovisueller Form abrufbar machen, die entweder von den BesucherInnen individuell ausgewählt oder vom Vermittlungsteam aufbereitet werden können. Neben elektronischen Informationsstationen soll im Ausstellungszentrum ein Medienunterstütztes Auditorium eingerichtet werden, in dem neben Basisinformationen auch verschiedene Themen, die nicht in der aktuellen Ausstellung dargestellt sind, vom Vermittlungsteam aufbereitet werden können.

Im Ausstellungszentrum des Wiener Wiesenthal Instituts (VWI) soll jedes Jahr mindestens eine Ausstellung stattfinden. Bei größeren Ausstellungen ist eine Koproduktion mit verschiedenen institutionellen Mitgliedern des Wiener Wiesenthal Instituts, VWI (wie dem Jüdischen Museum Wien) oder mit anderen institutionellen Partnern geplant. Neben der Übernahme interessanter Wanderausstellungen ist auch die Konzeption eigener Wanderausstellungen vorgesehen.

## **Öffentlicher Raum**

Prinzipiell kommt jedoch nicht nur das Ausstellungszentrum im Haus, sondern der gesamte öffentliche Raum für Ausstellungen, Installationen oder andere Interventionen in Frage. Ein solcher Zugang setzt die Aufmerksamkeit für die Eigenart und den jeweiligen Kontext der Ausstellungsorte voraus. Bei der Auswahl von Orten sollte auf deren Geschichte und Gegenwart, anders gesagt: auf deren historische und aktuelle Situierung, Rücksicht genommen werden. Dabei soll vor allem auch die Zusammenarbeit mit ArchitektInnen gesucht werden. Ein Anliegen soll es sein, den Orten ihr kollektives Gedächtnis wiederzugeben, das sie vielfach verloren haben. (Wer weiß schon genau, wo sich an seinem Wohnort etwa ein Nebenlager des Konzentrationslagers Mauthausen befunden hat?) Eine Ausstellung über die Gestapo in Wien z.B. würde sinnvollerweise in einer temporären Installation am Morzinplatz stattfinden etc.

Parallel zur Einrichtung eines Ausstellungszentrums sollen verschiedene Formen der Dezentralisierung stattfinden: Neben dem Einsatz von Wanderausstellungen unterschiedlicher Größe und Form und den verschiedenartigsten Ausstellungen, Installationen und anderen Interventionen im öffentlichen Raum ist etwa an alternative Stadtführungen oder den Einsatz eines Ausstellungsbusses gedacht. Kommen die Menschen nicht in die Ausstellung, kommt die Ausstellung eben zu ihnen...

## **Konzeption und Durchführung**

Die Konzeption und Durchführung bzw. Ausschreibung und Vergabe von Ausstellungsprojekten soll nach den einleitend genannten Modalitäten von Vermittlungsprojekten stattfinden.

Als Teil jedes Ausstellungsprojekts ist jeweils ein begleitendes Vermittlungsprogramm zu konzipieren. Das jeweilige Vermittlungsteam sollte in die Konzeption und Vorbereitung der Ausstellung bereits eingebunden werden.

Die Herstellung der „Hardware“ von Ausstellungsprojekten soll in Zusammenarbeit mit dem Jüdischen Museum Wien als institutionellem Mitglied und Partner erfolgen.

## **Bildungs-, Seminar- und Gesprächsprogramme**

Am Wiener Wiesenthal Institut (VWI) soll ein *Kompetenzzentrum für LehrerInnenfortbildung und SchülerInnenbetreuung* entstehen. Neben Lehrbehelfen und Unterrichtsmaterialien, die in eigenen Projekten erarbeitet werden, sollen in Zusammenarbeit mit dem Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur (BMUKK) sowie dem Wiener Stadtschulrat und den Landesschulräten Bildungs- und Seminarprogramme für LehrerInnen angeboten werden.

Die Umsetzung soll gemeinsam mit dem Dokumentationsarchiv des Österreichischen Widerstandes (DÖW) als institutionellem Mitglied und Partner erfolgen, das langjährige Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit Schulen besitzt.

Darüber hinaus sollen Bildungs-, Seminar- und Gesprächsprogramme für spezifische Personengruppen und Problemfelder konzipiert und durchgeführt werden: zur Schulung und Begleitung von Gedenkstättenpersonal, zum Dialog zwischen Täter- und Opfer-Nachkommen, zur Ausbildung von PolizistInnen oder SoldatInnen, zu den Themen Fremdenfeindlichkeit und Rassismus etc.

## **Sommerakademie**

In der Gründungsphase sollen sich die Bildungs- und Seminarprogramme des Wiener Wiesenthal Instituts (VWI) auf die LehrerInnenfortbildung konzentrieren. In Zusammenarbeit mit dem Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur (BMUKK) sowie dem Wiener Stadtschulrat und den Landesschulräten soll eine Sommerakademie eingerichtet werden, die jeweils zum Schulschluss im Frühsommer oder vor Schulbeginn im Spätsommer stattfinden und zweierlei Hauptanliegen verfolgen soll: den Transfer von Wissen und praktischem Know How aus dem Forschungsbereich an die PädagogInnen in den Schulen sowie deren Feedback zu geplanten oder laufenden anderen Vermittlungsprojekten.

Darüber hinaus sollte die Sommerakademie eine Ideen- und Konzeptbörse sein, um gemeinsam mit den LehrerInnen verschiedenartige weitere Vermittlungsprojekte zu planen.

## **Konzeption und Durchführung**

Die Konzeption und Durchführung bzw. Ausschreibung und Vergabe von Bildungs-, Seminar- und Gesprächsprogrammen soll nach den einleitend genannten Modalitäten von Vermittlungsprojekten stattfinden.

## **Internetinformationssystem**

Die Homepage des Wiener Wiesenthal Instituts (VWI) soll das Portal zu einem komplexen Kommunikationssystem bilden, in dem verschiedenste Daten und Informationen zu Antisemitismus, Rassismus und Holocaust, einschließlich dessen Vorgeschichte und Folgen sowie zu den Aktivitäten des Wiener Wiesenthal Instituts (VWI) und seiner Partnerorganisationen aufbereitet und bereitgestellt werden (siehe Kapitel „Kommunikationssystem“).

Für die Wissensvermittlung vor Ort (etwa im Rahmen von Ausstellungsführungen, Bildungs-, Seminar- und Gesprächsprogrammen etc.) und andernorts, für die Vor- und Nachbereitung von Ausstellungsbesuchen sollen auf Basis dieses Kommunikationssystems Themenblöcke ebenso wie Detailinformationen zielgruppenspezifisch abrufbar sein.

Die Homepage soll auch als eigener Ausstellungsraum sowie als Publikations- und Kommunikationsplattform (mit aktuellen Texten, Diskussionsforen, Veranstaltungskalender, Newslines etc.) genutzt werden.



## **VermittlungskordinatorIn**

Der/die VermittlungskordinatorIn sollte ein(e) fachlich hervorragend ausgewiesene(r) Experte/Expertin mit museologischer und pädagogischer Erfahrung sowie mit administrativer Kompetenz sein.

Aufgabenbereiche:

- Koordination der gesamten Vermittlung mit der Direktion,
- Koordination der gesamten Vermittlung mit der Forschung und Dokumentation (enge Zusammenarbeit mit dem /der ForschungskordinatorIn),
- Koordination und Betreuung der einzelnen Vermittlungsprojekte.

Anzahl: **1 Person im Angestelltenverhältnis**

## Kommunikationssystem

Das Internet ist eine der wichtigsten Schnittstellen zwischen Wissensproduktion und Wissensvermittlung. Im Zusammenspiel von Forschung, Dokumentation und Vermittlung muss ihm im Wiener Wiesenthal Institut (VWI) eine zentrale Rolle zukommen. Es ist derzeit der einzige weltweit verfügbare technische Komplex, der unabhängig vom geographischen Standort einen operationalen Zugriff auf relevante Daten unterschiedlicher Herkunft und deren Aufbereitung im Rahmen pragmatischer Informationssysteme erlaubt. Die Webplattform des Wiener Wiesenthal Instituts (VWI) muss daher als Teil eines umfassenden internen und externen Internet-Kommunikationssystems begriffen werden.

Grundlage eines solchen Kommunikationssystems ist allererst die Adaptierung und Kodifizierung einheitlicher Standards der Humanities Information Technology zur Erfassung, Integration und Bereitstellung von relevanten Daten innerhalb der institutionellen Infrastruktur. Dies betrifft nicht nur die rohe Datenerfassung, sondern auch technische Standards für die aus diesen Daten generierten Forschungsinformationen, die interne und externe Kommunikation sowie die Verwaltung aller anderen Ressourcen.

Die so festgelegten Normen und Standards bilden die Basis für die Gestaltung einer institutionsweiten *Middleware*, welche wiederum Voraussetzung für die redundante Verwendung und nachhaltige Erweiterung des Datenbestandes ist: zum internen Informationsmanagement und zur Präsentation nach außen. Der Vorteil dieser Lösung ist, dass im Zusammenspiel mit einem probaten Contentmanagementsystem und komplexer Rechteverwaltung ein und derselbe Datenbestand ohne neuerlichen Adaptionaufwand universell genutzt werden kann: z.B. für die Präsentation des Wiener Wiesenthal Instituts (VWI) im Rahmen einer Homepage, für die Bearbeitung durch interne oder externe Projekte, als statistische Basis für Aufgaben des Projektmanagements, als Basis für mehrdimensionale Darstellungsformen („virtuelle Ausstellung“) oder traditionelle Publikationen, etc.

Dieses Konzept erlaubt es also, nicht nur Daten konsistent zu erfassen, daraus relevante *Informations-Pools* zu generieren und letztlich komplexes Wissen über die zentralen Themenbereiche des Wiener Wiesenthal Instituts (VWI), wie Antisemitismus, Rassismus und Holocaust, einschließlich dessen Vorgeschichte und Folgen herzustellen, sondern auch die Dynamik des Forschungsalltages mit der elektronische Aufbereitung und Vermittlung der Ergebnisse weltweit zu synchronisieren. Arbeiten z.B. ForscherInnen lokal an einem Quellenbestand, dessen erfasste Daten die Grundlage für die Arbeit anderer ForscherInnen von Partnerorganisationen bilden und die zudem Teil öffentlich zugänglicher Datenbanken und vielleicht noch statistische Grundlage für die Projektpräsentation auf der Homepage des

Wiener Wiesenthal Instituts (VWI) oder von Partnerorganisationen sind, so können alle diese Informationsgemenge – live oder nach Freigabe durch die BearbeiterInnen – prompt aktualisiert werden, ohne dass eine zusätzliche Person an jeder dieser Stellen beauftragt werden muss, die geänderten Daten in die entsprechenden Darstellungsformen einzuarbeiten. Durch die Rechteverwaltung ist garantiert, dass jederzeit nachvollziehbar ist, wann und von wem die Aktualisierung durchgeführt wurde. Die gesamte Webplattform besteht also aus Instanzen derselben *Daten-Pools*, welche durch die Middleware bereitgestellt werden.

Diese Struktur garantiert die nachhaltige Erweiterbarkeit und Interoperabilität des Kommunikationssystems des Wiener Wiesenthal Instituts (VWI) mit dessen Partnerorganisationen und stellt zugleich die Basis für das Setup der zentralen Bereiche des Instituts in der Vorlaufphase 2008-2011 zur Verfügung. Damit sind die technischen Voraussetzungen geschaffen, dass das Wiener Wiesenthal Institut (VWI) bereits in der Entstehungsphase zu einem globalen Knotenpunkt für die interne und externe Aufbereitung, Bereitstellung und Vermittlung holocaustrelevanter Information werden kann.

Das Kommunikationssystem des Wiener Wiesenthal Instituts (VWI) ist folglich als Modulsystem konzipiert, dessen Grundmodule schon in der Vorlaufphase entstehen sollen und jederzeit durch zusätzliche Module erweitert werden können. Grundsätzlich wird das System drei Kategorien von Anwendungen und sofern notwendig Mischformen derselben unterstützen:

- Intranetanwendungen für institutsinterne Forschung und Verwaltung
- Extranetanwendungen für die Abwicklung von Projekten an bzw. mit Partnerorganisationen
- die Homepage als öffentliche Präsentationsplattform

Erste notwendige Applikationen auf dieser Basis werden sein:

- eine Projektmanagement-Applikation als integrales Entwicklungs- und Forschungstool und internes Kommunikationssystem
- ein ForscherInnen-Pool von weltweit tätigen Holocaust-ForscherInnen im Rahmen eines Forschungskommunikationssystems und Bestandteil des Projektmanagements
- ein Quellen-Pool der Datenbank des Simon Wiesenthal Archivs und der Archivdatenbank der Israelitischen Kultusgemeinde Wien (IKG) sowie aller anderen holocaustrelevanten Quellenbestände in Österreich – inklusive didaktischer Aufbereitung der Zugänglichkeit und Relevanz des Materials für fachspezifische und

- ein Themen-Pool, der holocaustrelevante Personen-, Orts-, Ereignis- und Bilddaten als Grundlage für die vermittlungsgerechte Aufbereitung von Quelldaten und Forschungsergebnissen im Rahmen eines Vermittlungskommunikationssystems versammelt
- die Homepage des Wiener Wiesenthal Instituts (VWI) als öffentliche Präsentationsplattform